

Sonderheft:

Die Vereinigung von Kommunismus und Untermenschentum, die für alle Erscheinungsarten und Daseinsäußerungen der Bolschewisten kennzeichnend ist, zeigt sich hier beispielhaft in der kleinen Sammlung (Ausschnitt) kommunistischer „Führerporträts“, die der Münchener Antikomintern-Ausstellung entnommen ist.

Antikomintern

Das Sonderheft „*Antikomintern*" des „Jllustrierten Beobachters" zeigt in einer Reihe von Bildern aus aller Welt *die Früchte der Zusammenarbeit der UdSSR. und der Komintern* (der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken Rußlands und der Kommunistischen Internationale). Das Sonderheft „*Antikomintern*" des „Jllustrierten Beobachters" erscheint zu einem Zeitpunkt, da *der Führer und Reichskanzler* vor der ganzen Welt dem verbrecherischen und in der Mehrheit jüdisch angeführten Bolschewismus den Kampf angesagt hat, zu einem Zeitpunkt, da führende Großmächte der Erde den

Weltfeind Nr. 1

erkannt und sich zu seiner Abwehr und Ausrottung im eigenen Land zusammengeschlossen haben *zur Rettung der Menschheit vor Sadismus, Weltkrieg, Mordbrennerei und organisiertem Verbrechertum.* Das Sonderheft „*Antikomintern*" des „Jllustrierten Beobachters" erscheint in Zusammenarbeit und unter teilweiser Verwendung des Materials der Antikomintern-Ausstellungen in der Reichshauptstadt und in der Hauptstadt der Bewegung. Aus der erdrückenden Fülle des vorliegenden Materials konnte jedoch in diesem Heft *nur ein geringer Bruchteil* veröffentlicht werden. Der Leser beachte bei all den folgenden Bildern, die mit erschreckender Deutlichkeit

die Wahrheit über Wesen und Wirken des Bolschewismus

zeigen, daß sie nur eine ganz kleine Auswahl darstellen aus einer ungeheuren Fülle aktenmäßigen Bildmaterials.

Wir verweisen noch auf die regelmäßig erscheinenden Folgen des „J.B.", die laufend weitere Berichte aus dem Sowjetparadies, aus Spanien usw. veröffentlichen, um durch die Darstellung aktuellster bolschewistischer Untaten der Oeffentlichkeit vor Augen zu führen: *Wovor Adolf Hitler Deutschland und Europa bewahrt hat.*

Aufnahmen: Associated Preß (43), Nibelungen-Verlag, Berlin (41), Antikomintern-Ausstellung, München (22), Antikomintern-Ausstellung, Berlin (15), Weltbild (12), Akademia (6), Universitätsverlag Robert Noske, Leipzig („Hier spricht Rußland") (5), Roland Strunk (2), Presse-Bild-Zentrale (2), Erich Andres (2), Dr. Kurt Ihlefeld (1), Internationale Photokorrespondenz (1), International Graphic Preß (1)

DIE BLUT-SPUR DES KOM-MUNIS-MUS

Zusammenstoß zwischen Polizei und streikenden Textilarbeitern im Staate New Jersey (Nordamerika).

Wie überall, so schürt auch **in** den Vereinigten Staaten die rote Hetze zu blutigen Unruhen. Die geringe parlamentarische Bedeutung des Kommunismus in Amerika darf über seinen tatsächlichen Einfluß nicht täuschen



Steinwürfe auf die Polizei in Kopenhagen.

In den marxistisch stark beeinflußten skandinavischen Ländern kam es wiederholt zu schweren Unruhen.



Nach dem Kampf — Pflastersteine und Holzbohlen.

Aufnahme aus dem französischen Kriegshafen Brest nach den Straßenkämpfen gelegentlich wilder Streiks.

Ein Straßenkampf in einer Stadt Kaliforniens, bei dem auch Gasbomben verwendet wurden.

Immer ist dies der erste Schlag des Bolschewismus', weil am leichtesten und für die Hetzer am ungefährlichsten zu führen: Streik-Unruhen!



Rechts: Australien.

Nach schweren Kämpfen in Melbourne hatte die Polizei viel zu tun, um die von den Kommunisten und ihren Opfern auf die Straße geworfenen Gegenstände aller Art wieder zu beseitigen.



Rechts:
Eine antiösterreichische Demonstration in Newyork
Polizei geht mit Gummiknüppeln gegen marxistische Demonstranten vor.

Deutschland ist heute eine Insel inmitten einer Sturmflut. Der von uns vernichtend geschlagene Bolschewismus greift in der übrigen Welt frontal an. Die roten Intrigen, Wühlereien, Attentate, Streiks und Aufstandsversuche in den anderen Staaten seit der Vernichtung des Kommunismus in Deutschland sind zahllos. In China hat in dieser Zeit der seit Jahren tobende kommunistische Bürgerkrieg wieder krassere Formen angenommen. In Südamerika hat die Komintern einen Vorstoß auf breitester Grundlage unternommen, der, von Brasilien und Argentinien ausgehend, den ganzen Kontinent in ihre Hand bringen sollte. Chile, Uruguay, Paraguay, Bolivien, Kolumbien und andere Staaten haben die bolschewistische Faust zu spüren bekommen. Blutige Aufstände durchtobten das Land, und nur der Entschlossenheit weitsichtiger Staatsmänner ist es gelungen, auf diesem Kontinent die rote Gefahr auf absehbare Zeit zu ban-

IN ALLER WELT

Mordkommune gegen englische Schwarzhemden. Jede nationale Bewegung ist der Todfeind der bolschewistischen „Antifaschisten". Wie in den Kampfjahren in Deutschland, so fällt in allen anderen Ländern die rote Mordpest über ihre Gegner her. Hier sind (in London) Sir Mosleys „Blackshirts" die Opfer eines Angriffs.

Fahrstuhlführerstreik in Neuyork. Die unterirdische Wühlarbeit der Kommunisten zeitigt in Amerika besondere Blüten. Irgend ein Streik einer Berufsgruppe wird plötzlich zu wilden Riesenstreiks aufgebläht, die das ganze Geschäftsleben lahmlegen und zu blutigen Auseinandersetzungen führen — bei denen natürlich die Anführer nicht mehr zu sehen sind.



nen. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika geht der Bolschewismus anders vor. Die zahlenmäßig schwache kommunistische Partei hat es verstanden, mit ihren Hilfs- und Nebenorganisationen breiteste Schichten des Bürgertums zu zersetzen. Besonders die protestantisch-kirchlichen Kreise neigen in verhängnisvollem Maße dem Bolschewismus zu. Die Studentenschaft sympathisiert vielfach ganz offen mit Moskau.

Eine sowjetrussische Demonstration in Neuyork

zeigt — als besonders typisch — einen würdigen Vertreter der jüdischen Weltbeglückungsrasse als (flüchtigen) Teilnehmer.





Bis in die Haustore —

muß berittene Polizei in Kopenhagen die Bolschewiken verfolgen, um auf den Straßen Ruhe und Ordnung wiederherzustellen.

Links: Kommunistischer Aufruhr in London.

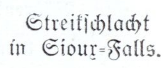
Der größte Teil der englischen Presse sieht indessen heute noch nicht, was sich vor ihren Augen abspi.lt.

Lebensmittel-Unruhen in Minneapolis.

Ein Streik bei amerikanischen Gemüsehändlern führte zu blutigen Zusammenstößen, bei denen 18 Polizisten und 19 Passanten schwer verletzt wurden.



Links:



Streikschlacht in Sioux-Falls.

Die besondere Wut der Kommune richtet sich naturgemäß immer gegen arbeitswillige Elemente, die sich von törichten Hetzereien nicht auf die Straße haben treiben lassen. Hier tobt der Kampf zwischen kommunistischen Streikhetzern der John-Morrell-Fabrik und Arbeitern.



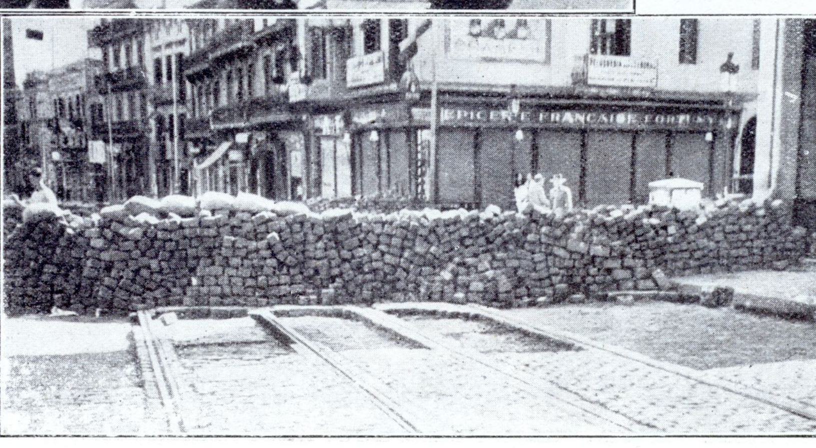
Vom Neuyorker Fahrstuhlführerstreik

Ein Polizist entwaffnet einen Streikenden, der während einer „Kundgebung“ Ziegelsteine gegen die Türen der Bewohner geworfen hatte.

Rechts:

Unruhen in Spanien 1934.

Schon seit Jahren schwelte in Spanien das bolschewistische Feuer, ehe es im Sommer 1936 das unglückliche Land mit seinem verheerenden Brand überzog Das Bild rechts zeigt Barrikaden in Madrid während einer roten Revolte vor zweieinhalb Jahren



In den Kolonialländern hetzen die Kommunisten die eingeborene Bevölkerung mit dem Versprechen der Befreiung vom „Weißen Joch" auf: Eine von Jahr zu Jahr wachsende Gärung ist die Folge.

Und Europa? 1934 scheiterte noch ein von Moskau intensiv vorbereiteter Umsturzversuch in Spanien. 1936 hatte er mit neuen Methoden einen äußerst gefährlichen Erfolg. Spanien stand dicht am Rande des bolschewistischen Chaos. Aber es hat in letzter Stunde die Kraft besessen, gegen den Krankheitsherd im eigenen Fleisch rück-

Marxistische Straßenbahner zünden die Wagen ihrer arbeitswilligen Kameraden an.

Während eines Straßenbahnerstreiks in Omaha im Staate Nebraska in USA. zerrten die Kommunisten die „Streikbrecher" aus den Wagen und zündeten diese an.

ZERSTÖRUNGEN

Umgestürzter Autobus in einer holländischen Stadt.

Auch in die Niederlande haben sich die bolschewistischen Verbrechermethoden Eintritt zu verschaffen gewußt.



Links: 15 Autobusse und 5 Straßenbahnwagen umgeworfen und verbrannt.

Ein Straßenbahnerstreik in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires hatte schwere Unruhen zur Folge, bei denen 5 Personen getötet wurden.

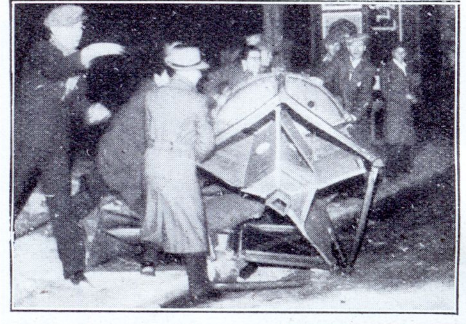
sichtslos durchzugreifen. Noch tobt der Kampf, aber der Endsieg neigt sich den nationalen Rettern zu.

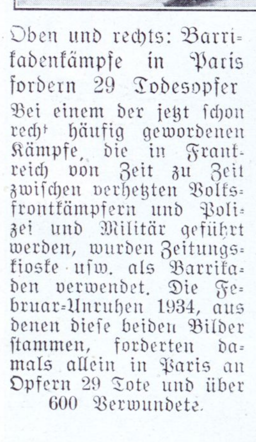
Frankreich steht in bedenklichem Maße im Banne Moskaus. Seine Staatsführung ist weder gewillt, noch in der Lage, den zunehmenden bolschewistischen Einflüssen Widerstand entgegenzusetzen. Riesige Streiks mit ihren verheerenden Folgen für die Volkswirtschaft kehren Monat für Monat wieder. Viele Betriebe sind praktisch bolschewisiert.

Die nordischen Staaten, die Tschechoslowakei, Belgien, Holland, England, alle diese Länder sind Gegenstand der bolschewisti-

Ein brennender Autobus in Paris.

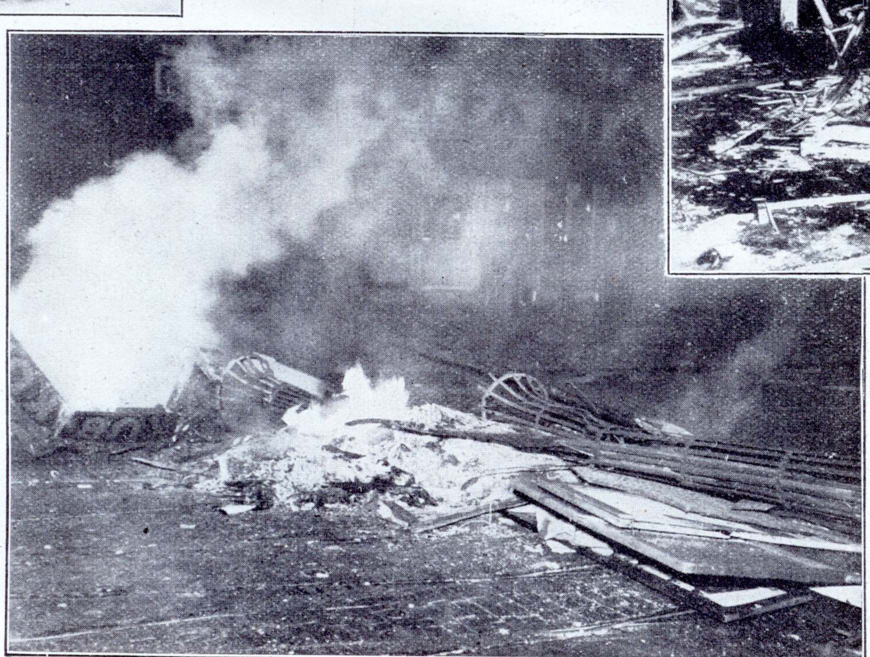
bei marxistisch-kommunistischen Streikunruhen in Frankreich 1934. Brand und Zerstörung — seit Jahren die ständige Begleiterscheinung aller kommunistischen Umtriebe.





Oben und rechts: Barrikadenkämpfe in Paris fordern 29 Todesopfer

Bei einem der jetzt schon recht häufig gewordenen Kämpfe, die in Frankreich von Zeit zu Zeit zwischen verhetzten Volksfrontkämpfern und Polizei und Militär geführt werden, wurden Zeitungskioske usw. als Barrikaden verwendet. Die Februar-Unruhen 1934, aus denen diese beiden Bilder stammen, forderten damals allein in Paris an Opfern 29 Tote und über 600 Verwundete.



Bombenanschlag in Neuyork.

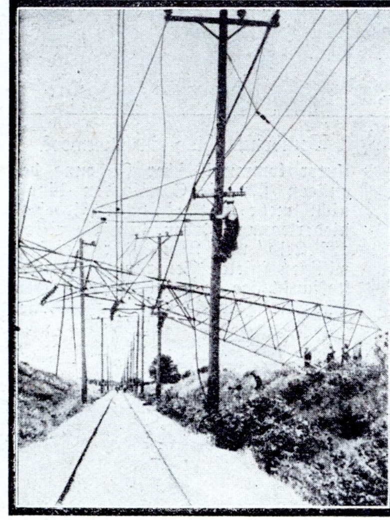
Unter kommunistischer Führung begnügen sich die Streikenden längst nicht mehr mit einfacher Arbeitsniederlegung. Neben den Angriffen auf Leib und Leben der Arbeitswilligen spielen Feuer- und Sprengstoffanschläge in der bolschewistischen Bürgerkriegstaktik eine große Rolle.

Bei den Februarunruhen in Wien im Jahre 1934 mußte das Militär mit Waffengewalt gegen die roten Rebellen vorgehen. Das Bild zeigt die zerschossene Front der Konsumgenossenschaft Wien.



Was im Oktober 1934 von der prachtvollen Universität in Oviedo übrigblieb!

Eine Aufnahme von der durch spanische Marxisten vollkommen demolierten alten Universität, aus deren Trümmern die Statue eines Gelehrten gleichsam als Symbol unangetastet hervorragt.

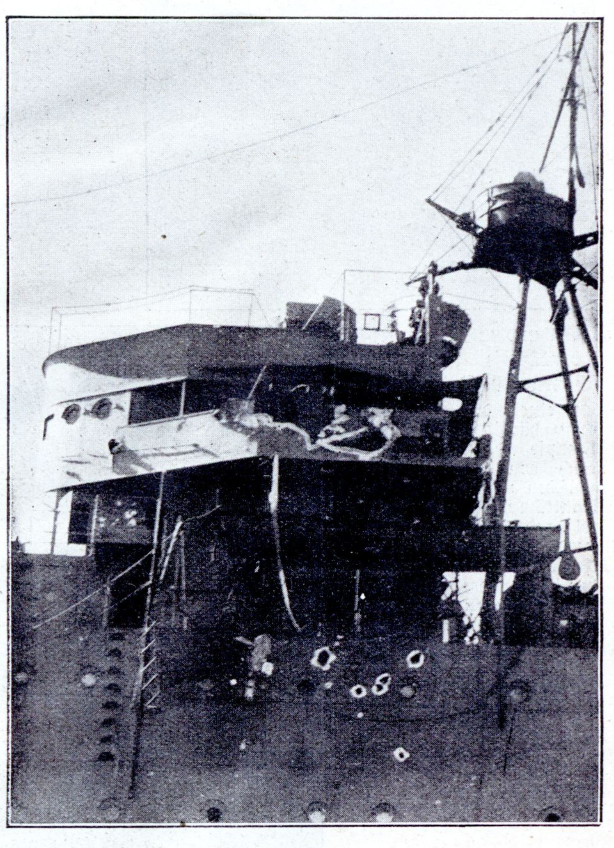


Dynamitanschlag bei einem Elektrizitätsstreik.

Der gesprengte Turm einer Überlandleitung bei Milwaukee (Wiskonsin, USA.) bei einem Streik der Elektrizitätsarbeiter.

schen Wühlarbeit und Umsturzversuche.

Blutige Straßenkämpfe, Angriffe auf die Polizei, umgestürzte Straßenbahnwagen, brennende Autos, zerstörte Stromleitungen, angeschossene Häuserfronten, das ist das Gesicht des bolschewistischen Aufruhrs in aller Welt.



Die Matrosenrevolte in Portugal

im Anschluß an den spanischen Bürgerkrieg im Sommer 1936, wurde durch energiches Eingreifen sofort niedergeschlagen.

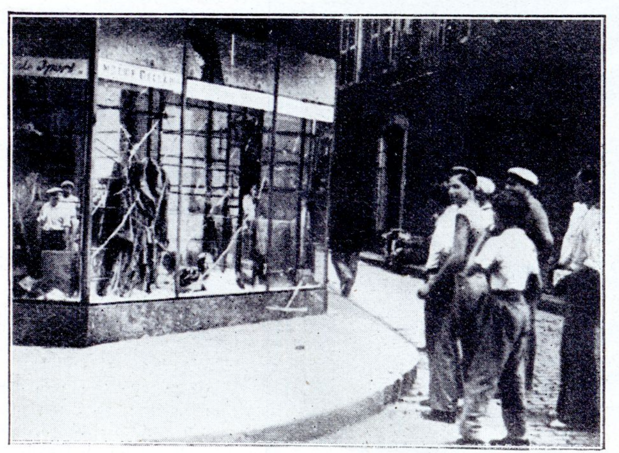
Kommunistenaufruhr in Brasilien im November 1935.

Mit Kriegsschiffen, Flugzeugen und Artillerie mußte die Regierung gegen die Moskauer Revolutionäre vorgehen. Schon fünf Jahre vorher war ein bolschewistischer Staatsstreich niedergeschlagen worden. Das Bild zeigt das Verlagsgebäude der brasilianischen Zeitung „A Noite“, das damals von den Aufrührern verwüstet und in Brand gesteckt wurde.



Pariser Feuerwehr beim Löschen

eines Wagens, den die Kommunisten bei den Februarunruhen 1934 umgestürzt und angezündet haben.



Links:

Die Unruhen in Toulon im August 1935.

Einer der zahlreichen Verkaufsläden in Toulon, die während der Straßenkämpfe zerstört wurden.



Rechts:

Schnellzug in die Luft gesprengt.

Eines der Attentate der spanischen Kommunisten, die mit ihrem Terror schon 1933 Tod und Verderben verbreiteten.

DIE OPFER

Ermordete baltische Frauen im Hof des Zentralgefängnisses in Riga.
Die letzten Tage bolschewistischer „Herrschaft" sind stets vom blutigen Grauen der feigen Mordbanditen erfüllt.



Zu dem physischen Elend, in das das Sowjetregime die russische Bevölkerung gestürzt hat, kommt ein quälender seelischer Druck, das Gefühl des dauernden Beobachtetwerdens durch die Organisation des offiziellen, staatlichen Terrors, die GPU Sowjetbürger, denen es gelang, über die Grenze der UdSSR zu fliehen, erzählen von der Angstpsychose, die in stärkerem oder schwächerem Grade heute auf

Links: Leichen von Ermordeten in Riga, die als „Geiseln" hingeschlachtet wurden.

DIE OPFER

Tscheka-Opfer in Sowjetrußland

Der Begriff der Tscheka ist heute schon als Beispiel für den hemmungslosesten Blutrausch und feigsten Sadismus, also als typisches Beispiel für den jüdischen Bolschewismus in die Geschichte eingegangen



Prothese eines ermordeten Faschisten

Ein italienischer Kriegsteilnehmer, Faschist, Schwerkriegsverletzter mit künstlichem Bein, wurde von Kommunisten ermordet und verbrannt; die Prothese ist nicht mitverbrannt und wird heute noch als bezeichnendes Dokument für echt kommunistische „Kampfes"weise gezeigt.

Von der Tscheka ermordete Geiseln in Kiew

Die Ukraine, die lange gegen den Bolschewismus Widerstand geleistet hat, war in besonderem Maße der Schauplatz der Scheußlichkeiten der „Weltbefreier".

der gesamten Bevölkerung lastet. Die Terrorprozesse der letzten Zeit, die Massen-Erschießungen unzähliger Sowjetbürger haben diesen Druck noch verstärkt. „Das endlose Gefängnis" — so nennt der Verfasser eines kürzlich erschienenen Buches über die Sowjetunion treffend das vom Bolschewismus beherrschte Land.

Die sowjetische Tscheka (so hieß früher die GPU bzw. das heutige Innenkommissariat) wurde 1917 geschaffen. Ihr erster Leiter war der berüchtigte Terrorist Dserschinski, einer der blutigsten Mör-



Tscheka-Opfer: Bilder, die von der bestialischen Grausamkeit erzählen, mit der die Tscheka ihre Opfer vom Leben zum Tode brachte. Die gräßlich verstümmelte Leiche des zu Tode gemarterten Oberleutnants Kewlikow.



Eine mit schrecklichen Mordwerkzeugen zerhackte Frauenleiche.

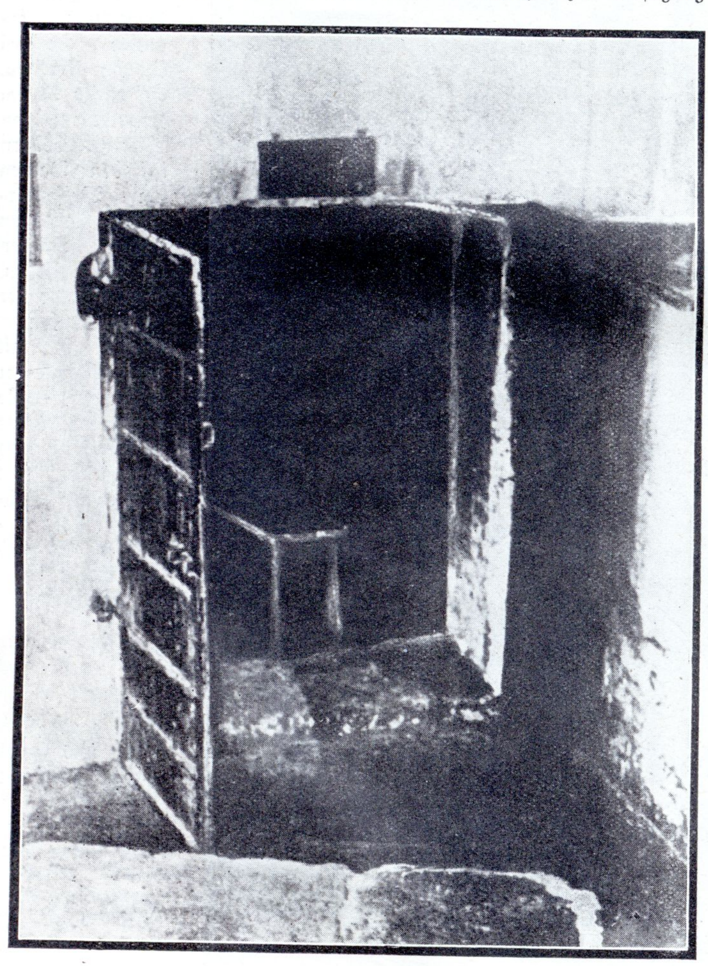


Grausam verstümmelte Menschen, von der Tscheka in ein Massengrab geworfen, wurden wieder ausgegraben. Die Aufnahme ihrer Leichen ist ein erschütterndes Dokument vom segensreichen Wirken der roten Tscheka.

DIE OPFER

Hier haben „Menschen" gehaust!

Blick in einen Gefängniskorridor in Wiborg (Finnland). Rote Horden haben die Gitter geöffnet, um die Gefangenen hinzumorden Eine Aufnahme, die der Antibolschewistischen Schau in München zur Verfügung stand.



Rechts:

Geiselmord in München!

Die Kellerwand, vor der die roten Verbrecher 1919 die Geiseln erschossen. Die Geschoßeinschläge und Blutflecke sind auf dem Bild noch erkennbar.

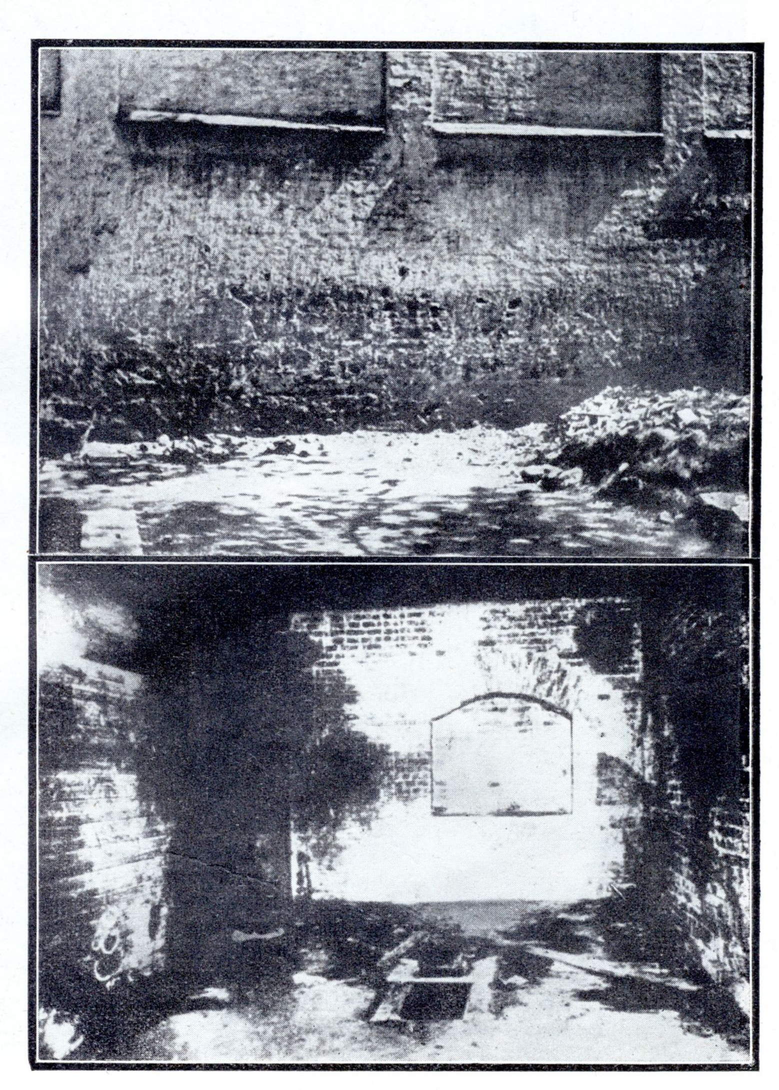
Links:

Eingang zum Blutkeller der Tscheka in Charkow.

Dieses Bild läßt alles Grauen ahnen, dem die Opfer entgegengingen sobald sie durch diese Tür gestoßen wurden.

Rechts:

Der Blutkeller der Tscheka in Kiew, Elisabethstraße 3.



Nach dem Geiselmord in Tukum:
Die Leichen der Ermordeten bedecken ein weites Feld.

der der Geschichte. Seine Nachfolger wetteiferten mit ihm an Grausamkeit. Den Höhepunkt erreichte Herschel Jehuda-Jagoda, auf dessen Befehl Zehntausende von Zwangsarbeitern bei den Bauten am Weißmeer-Ostsee-Kanal im Hohen Norden ihr Leben ließen. Der Diktator der Sowjetunion, Stalin, ist mit der Geschichte der GPU. aufs engste verbunden. Heute ist die GPU. das Instrument, mit dem er ein Sechstel der Erde terrorisiert. Es wird von Juden, die in der Clique um ihn



Wut gegen Ordnung und Gesetz, gegen nordisches Wesen:
Rote Mörder haben diesen deutschen Soldaten während der Kämpfe im Baltikum erstochen und verstümmelt.

Roter Terror in Wien:
Soldaten, die im Sturm auf die befestigten Wohnblocks in Wien-Ottakring im Februar 1934 fielen

den Ton angeben, unbeschränkt beherrscht.

Über die Methoden der GPU. kann man nur mit Schaudern berichten. Nur wenige Bilddokumente über die Massenmorde der Tscheka sind erhalten, aber diese lassen das Blut erstarren Kurz nach dem Abzug der Roten aus Kiew entdeckte man Massengräber Ermordeter, die geöffnet wurden, und stellte fest, daß die Opfer unter schrecklichen Qualen zu Tode gefoltert waren. In den Kellern der Tscheka in Kiew, Charkow und anderen süd- und westrussischen Städten sind Ströme von Blut geflossen Während der bolschewistischen Herrschaft im Baltikum wurden täglich Geiseln ermordet, darunter viele Frauen und Priester Weißgardisten und deutsche Soldaten, die den Roten einzeln in die Hände fielen, wurden schrecklich verstümmelt.

In den Jahren nach dem Bürgerkriege eignete sich die GPU.



Ein grauenvolles Bild:
Wie zu einer Gruppenaufnahme stellen sich die roten Mörder und ihr Troß neben ihre hingeschlachteten Opfer.

DIE OPFER

FREIHERR V. TEUCHERT.

PROF. BERGER.

GRÄFIN HELLA V. WESTARP.

NEUHAUS.

Vier von den gräßlich verstümmelten Leichen der ermordeten zehn Münchener Geiseln
Am 30 April 1919 fielen diese 10 Opfer unter den Schüssen roter Ungeheuer



Am 22 März 1919 ordnete in Charkow (Ukraine) eine rote „Komission zur Leerung der Gefängnisse" die Erschießung dieser hier liegenden Gefangenen an

weniger grobe, aber um so raffiniertere Foltermethoden an Durch wochenlange, Tag und Nacht fortgesetzte Verhöre, durch Hitze Kälte, Hunger durch vielstündiges Stehenlassen, durch fortwährende Bespitzelung werden heute die Menschen, die der GPU in die Hände fallen, systematisch zermürbt und für „Geständnisse" reif gemacht Die Erschießung in irgendeinem grauen Hinterhof eines Gefängnisses ist nur der letzte Akt einer Tragödie, die die Opfer häufig bis an den Rand des Wahnsinns bringt

Auch in Spanien finden die Methoden der GPU heute erneut Anwendung Sowjetjüdische „Spezialisten

Öffnung eines Massengrabes nach dem Abzug der Bolschewisten von Kiew

Bei den wenigsten dieser verstümmelten Leichen gelang es noch, die Identität festzustellen

sind von Moskau entsandt worden, um hier den Widerstand der Bevölkerung mit denselben grausamen Mitteln zu brechen wie vordem in Rußland



Rechts:
Mitau 1919:
Ein Hof mit den Leichen von Tscheka-Opfern

Eine Sammlung bolschewistisch-jüdischer Hetz- und Emigrantenblätter, die im Ausland den „geistigen“ Kampf gegen das Dritte Reich führen und den Boden für die Bolschewisierung vorbereiten sollen.



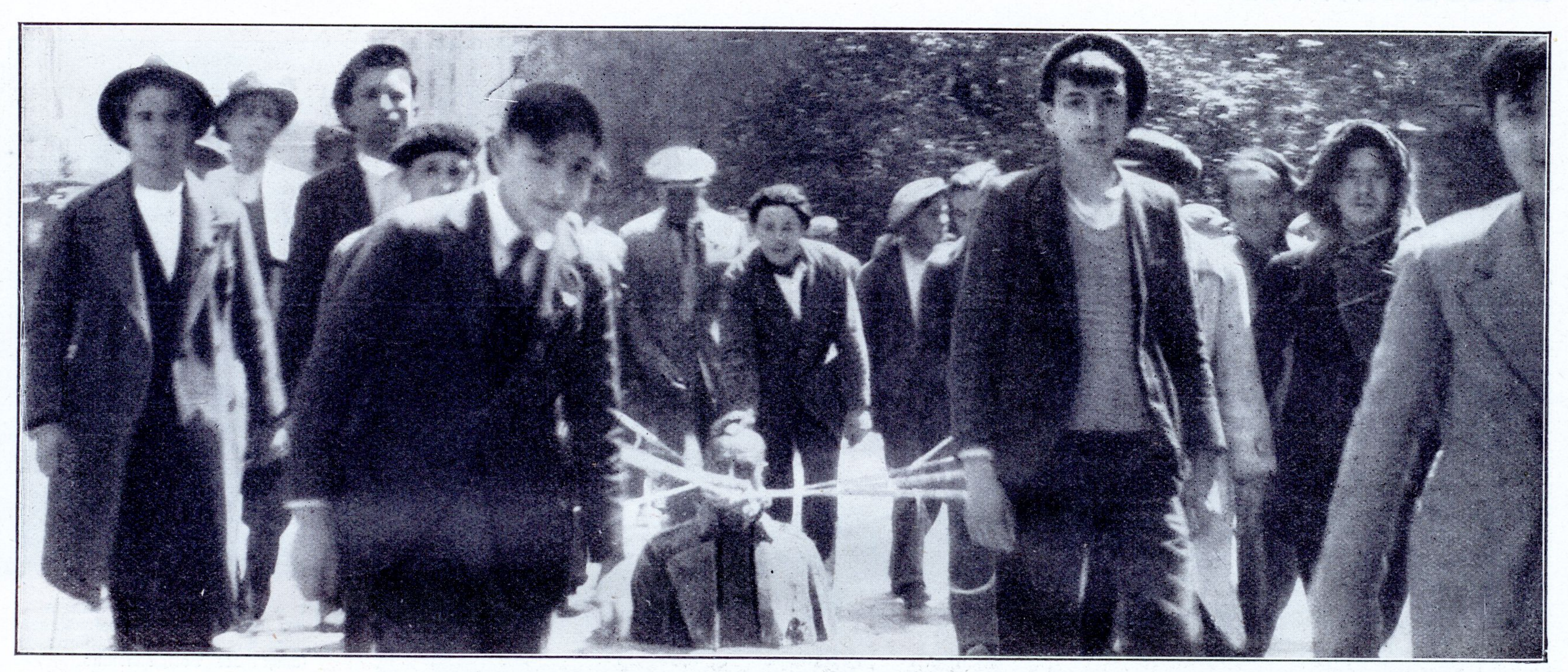
PROPAGANDA UND HETZE

Wer sind die Männer, die für all dies furchtbare Elend verantwortlich sind? Sind es unfähige, kurzsichtige Politiker, die die Folgen ihres Handelns nicht überblicken? Sind es fanatische Weltverbesserer, die sich in eine fixe Idee verrannt haben und dieser Idee zuliebe nun über Trümmer und Leichen gehen?

Die Länder, die sich nicht bolschewisieren lassen, haben natürlich den besonderen Zorn der Moskauer Weltbeglücker herausgefordert. In den beiden nebenstehenden Bildern ist es Polen, das auf großen Plakaten verächtlich gemacht werden soll, links als Straßenköter, rechts als Schwein.



... UND HETZE



Aus den Anfangstagen der roten „Regierung“ in Madrid.
Junge Kommunisten schleppen eine Bronzebüste Primo de Riveras während der republikanischen Kundgebungen durch die Straßen Madrids

J. Stalin

der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Rußlands, über die proletarische Revolution in Deutschland:

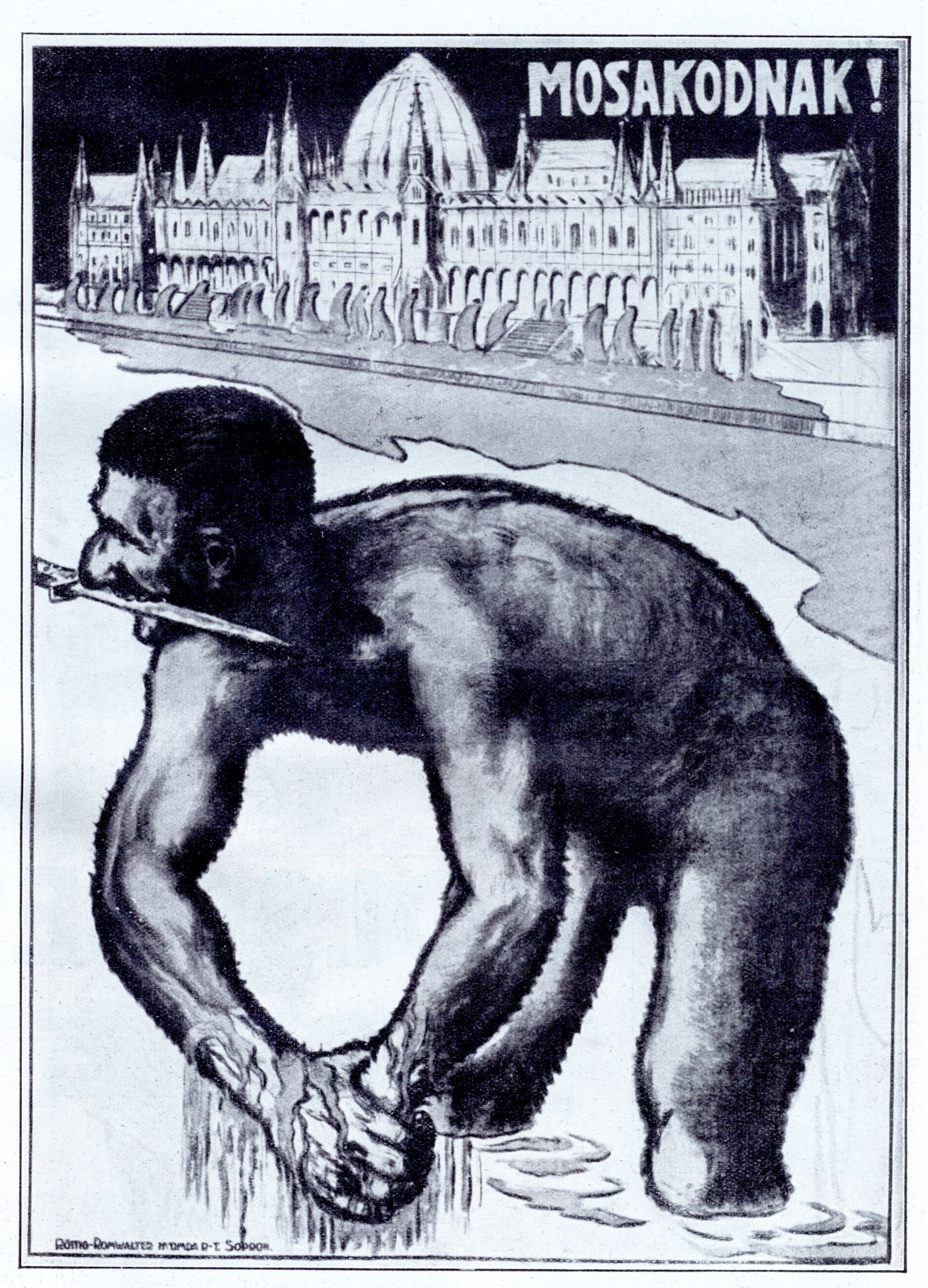
Faksimile eines Briefes Stalins aus dem Jahre 1923. Der Inhalt lautet in deutscher Übersetzung:

Lieber Genosse Thalheimer!

Die kommende Revolution in Deutschland ist das wichtigste Weltereignis unserer Tage. Der Sieg der Revolution in Deutschland wird für das Proletariat in Europa und in Amerika eine größere Bedeutung haben als der Sieg der russischen Revolution vor sechs Jahren. Der Sieg des deutschen Proletariats wird ohne Zweifel das Zentrum der Weltrevolution aus Moskau nach Berlin verlegen. Die „Rote Fahne“ kann sich mit einem ernsten Erfolg gratulieren, weil sie der sichere Leuchtturm gewesen ist, welcher dem deutschen Proletariat den Weg zum Siege gezeigt und ihm geholfen hat, wieder zum Führer des Proletariats von Europa zu werden. Von ganzem Herzen wünsche ich der „Roten Fahne“ neue entscheidende Erfolge in den bevorstehenden Kämpfen für die Eroberung der Macht durch das Proletariat, für die Einheit und Unabhängigkeit des im Gebären begriffenen Deutschlands.

J. Stalin.

Oder sind es Verbrecher? Wer die Bilanz der bolschewistischen Untaten in der ganzen Welt zieht, kann nur eine Antwort haben: Hier sind Verbrecher am Werk! Der wahnwitzige Plan, die ganze Welt einem einzigen zentralen Regime des Terrors zu unterwerfen, die irrsinnige Machtgier der verschwindend kleinen Clique, der an der Durchsetzung dieses Planes gelegen ist, ist ein ungeheuerliches Verbrechen. So lange die Welt das nicht begreift, ist an eine wirksame Bekämpfung des Bolschewismus im Weltmaßstabe nicht zu denken.



DEMASKIERT: Ungarn unter der moskowitischen Blutherrschaft.
Ein ungarisches Sinnbild der Rätezeit unter Béla Kun; im Hintergrund das Parlamentsgebäude in Budapest.



Chalatoff, Jude
Leiter des sowjetrussischen Staatsverlages in Moskau, ein besonders typischer Vertreter der „Führerschicht" des Bolschewismus.



Lunatscharsky (Chaimoff), Jude.
1917 im ersten Rat der Volkskommissare, später Sowjetkommissar für „Volksaufklärung". Gestorben 1933.

Links:
Béla Kun (Aaron Kohn), ungar. Jude
Rätediktator in Ungarn 1919, nach dem Zusammenbruch nach der Sowjetunion entkommen. 1920 Leiter der Krim-Tscheka und Mörder von 40 000 Menschen („Massenschlächter der Krim" genannt). 1929 in der Leitung der Komintern, seit 1930 wieder bei Unruhen im Ausland verwendet, 1936 in Spanien.



Valerian Kuibyschess, Jude
Geb. 1888, gest. 1935. Pol Leiter der roten Armee während des Bürgerkrieges Später Inhaber hoher Ämter Vorsitzender der Zentralkommission der Arbeiter- und Baueninspektion, stellver'r Vors des Rates der Volkskommissare usw.

BOLSCHEWIKEN-PORTRÄTS

In ihrer Propaganda versprachen die Bolschewisten „allen alles" doch sie gaben ihnen: Elend, Hunger Tod Das alte Rußland war ein Land, dessen Bevölkerung in ihrer überwiegenden Mehrzahl zwar kein hohes, aber ein ausreichendes Lebensniveau hatte Was hat nun der bolschewistische Staat geleistet, um die primitivsten Lebensbedürfnisse seiner Untertanen zu befriedigen, was tut er für Nahrung, Wohnung und Kleidung des Volkes?

Seit der bolschewistischen Revolution ist die Sowjetbevölkerung nicht weniger als viermal von Hungersnöten heimgesucht worden: 1922, 1933, 1934 und 1935. Die Zahl der Opfer der ersten



Jankel Swerdloff, Jude.
Im März 1918 mit Lenin und Stalin in der „Troika“ (Dreigespann), die den bolschewistischen Umsturz leitete. Bis zu seinem Tode Vorsitzender des Zentralvollzugsausschusses der Räte. Gehörte zu den 10 Hauptführern der Oktoberrevolution. Veranlaßte die Ermordung der Zarenfamilie, woraufhin die Stadt Jekaterinburg, wo die Ermordung stattfand, ihm „zu Ehren“ in „Swerdlowsk“ umbenannt wurde.



Skrypnik,
ehemaliger Justizkommissar der Sowjetukraine.

Rechts:
Radek-Sobelsohn, Jude.
1918/19 Drahtzieher der Spartakistenaufstände in Deutschland. Zu Lenins Zeiten einer der Leiter der Komintern. Führender Sowjetjournalist, schrieb außenpolitische Leitartikel in der „Iswestija“. Im Oktober 1936 unter die Räder der „Sowjetjustiz“ geraten und verhaftet.

Hungersnot ist kaum zu schätzen, jedenfalls ging sie in die Millionen. Im Winter 1932/33 sind nach den Angaben des Erzbischofs von Canterbury „eher 6 als 3 Millionen“ verhungert, andere Sachkenner nennen erheblich höhere Zahlen. In den Wintern 1934 und 1935 stieg die Hungerwelle von 1933 nach den kurzen Sommerpausen immer wieder in erschreckendem Maße an.

Was aber diesen furchtbaren Nöten ihren besonders grausamen Charakter verleiht, ist die Tatsache, daß es sich hier nicht um Naturkatastrophen, sondern um organisiertes Verbrechen an einem Volke handelt. Es ist heute unbestritten, daß die von den Sowjets rücksichtslos durchgeführte Zwangskollektivierung die Ursache der Hungersnöte seit 1932 ist. 10 Millionen mußten sterben, damit das wahnwitzige Projekt der Kollektivierung der russischen Landwirtschaft durchgeführt werden konnte. Mit Hunger und Tod bezahlten die russischen Bauern den Ausbau der „Basis der Weltrevolution“, die Schaffung der sowjetischen Rüstungsindustrie und der Roten



Lazarus Josefsohn Kogan (Kohn), Jude.
Chef der Bauarbeiten in den Zwangsarbeitslagern, hoher Beamter der GPU.



Simon Grigorjewitsch Firin, Jude.
Chef des Zwangsarbeitslagers am Weißmeerkanal, hoher Beamter der GPU.

Frau Kollantai, Halbjüdin.
Gesandte der UdSSR. in Schweden, bekannte Sexualbolschewistin. Mitglied der Kommission für Kinderschutz, Sowjetdelegierte im Völkerbund.



Naftalij Aaronsohn Frenkel
Jude.
Chef der Arbeiten in den Zwangsarbeitslagern, hoher GPU.-Beamter.

Georg Dimitroff.
In Deutschland bekannt als Angeklagter im Reichstagsbrandstifter-Prozeß. Leiter der Komintern und als solcher engster Mitarbeiter Stalins. Begründer der roten „Einheitsfront"-Taktik (Taktik des „Trojanischen Pferdes"). War an dem kommunistischen Sprengstoff-Attentat auf die Kathedrale in Sofia 1925 beteiligt, das 216 Todesopfer forderte.



Links:
Grigorij Davidsohn Afanasjeff, Jude.
Chefingenieur der Zwangsarbeitslager, hoher GPU.-Beamter.



Rechts:
Moses Israelsohn Rosenberg, Jude.
1932 Geschäftsträger der UdSSR. in Italien, 1933/34 in Frankreich. Ab 1. Januar 1935 Vertreter beim Völkerbund, seit Sommer 1936 Sowjetgesandter im roten Spanien und als solcher maßgebender Leiter des Bürgerkrieges.

Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow vor dem Genfer Völkerbund.

Als Wallach-Finkelstein in Paris als Bankräuber verhaftet, ist es ihm gelungen, die gläubige Liga der Nationen von den reinen Absichten der friedliebenden Sowjetunion zu überzeugen.

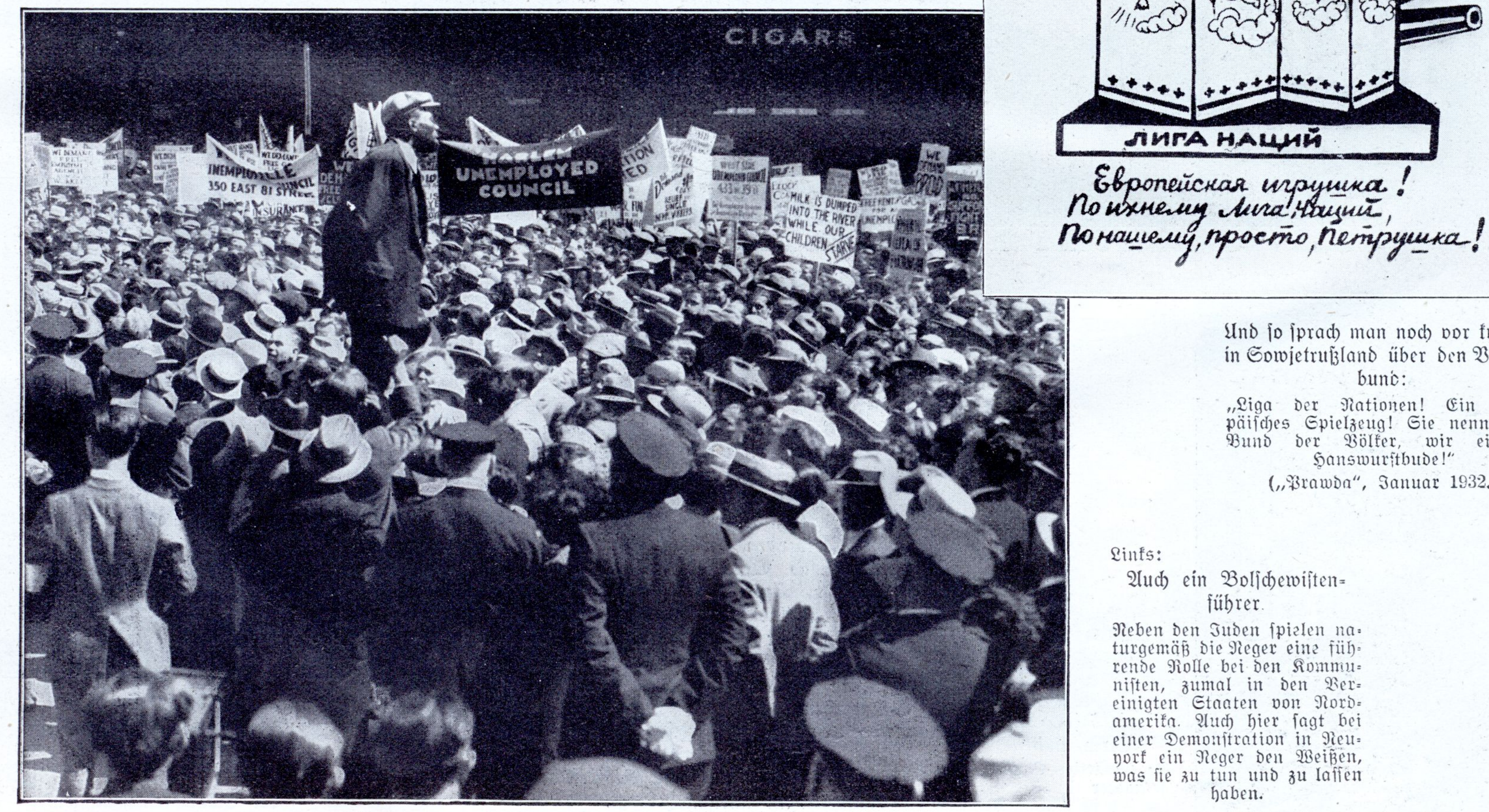
ЛИГА НАЦИЙ

Европейская игрушка!
По ихнему Лига Наций,
По нашему, просто, Петрушка!

Und so sprach man noch vor kurzem in Sowjetrußland über den Völkerbund:

„Liga der Nationen! Ein europäisches Spielzeug! Sie nennen es Bund der Völker, wir einfach: Hanswurstbude!"

(„Prawda", Januar 1932.)



Links:

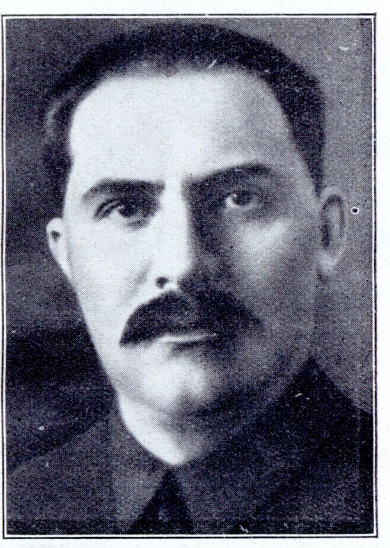
Auch ein Bolschewistenführer.

Neben den Juden spielen naturgemäß die Neger eine führende Rolle bei den Kommunisten, zumal in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Auch hier sagt bei einer Demonstration in Neuyork ein Neger den Weißen, was sie zu tun und zu lassen haben.



Jan Borissowitsch (Jankel Baruchsohn) Gamarnik, Jude.

Mitglied des Organisationsbüros der Kommunistischen Partei, oberster politischer Kommissar der Roten Armee.



Lazarus Mosessohn Kaganowitsch, Jude.

Der Schwiegervater und engste Vertraute Stalins. Mitglied des Orgbüros und des Politbüros der Kommunistischen Partei, wo er eine beherrschende Rolle spielt. Vorsitzender der Kommission der Parteikontrolle.

Jaroslawski (Gubelmann), Jude.

Leiter des „Verbandes der kämpfenden Gottlosen“ in der Sowjetunion, Hauptanführer des bolschewistischen Vernichtungsfeldzuges gegen die Religion, Mörder unzähliger Geistlicher und Christen. Mitglied im Präsidium der Zentralen Kontrollkommission.



Boris Jesimowitsch Stein, Jude

Gegenwärtig Sowjetgesandter in Italien (früher in Finnland).

Angriffsarmee. Grausige Bilddokumente legen Zeugnis ab von den Hungerqualen der Bevölkerung. Am Straßenrand, auf dem Felde, im Betrieb brechen die Menschen zusammen. Die Vorübergehenden kümmern sich bald nicht mehr um die Sterbenden. Eigenes unerträgliches Elend stumpft ab. Entsetzlich sind die Bilder von zu Skeletten abgemagerten Kindern. Diese Photos sind von Ausländern gemacht worden, die sich während der Hungerperioden in Südrußland aufhielten. Zeugnisse von den verschiedensten Seiten bestätigen alle die gleichen furchtbaren Tatsachen.

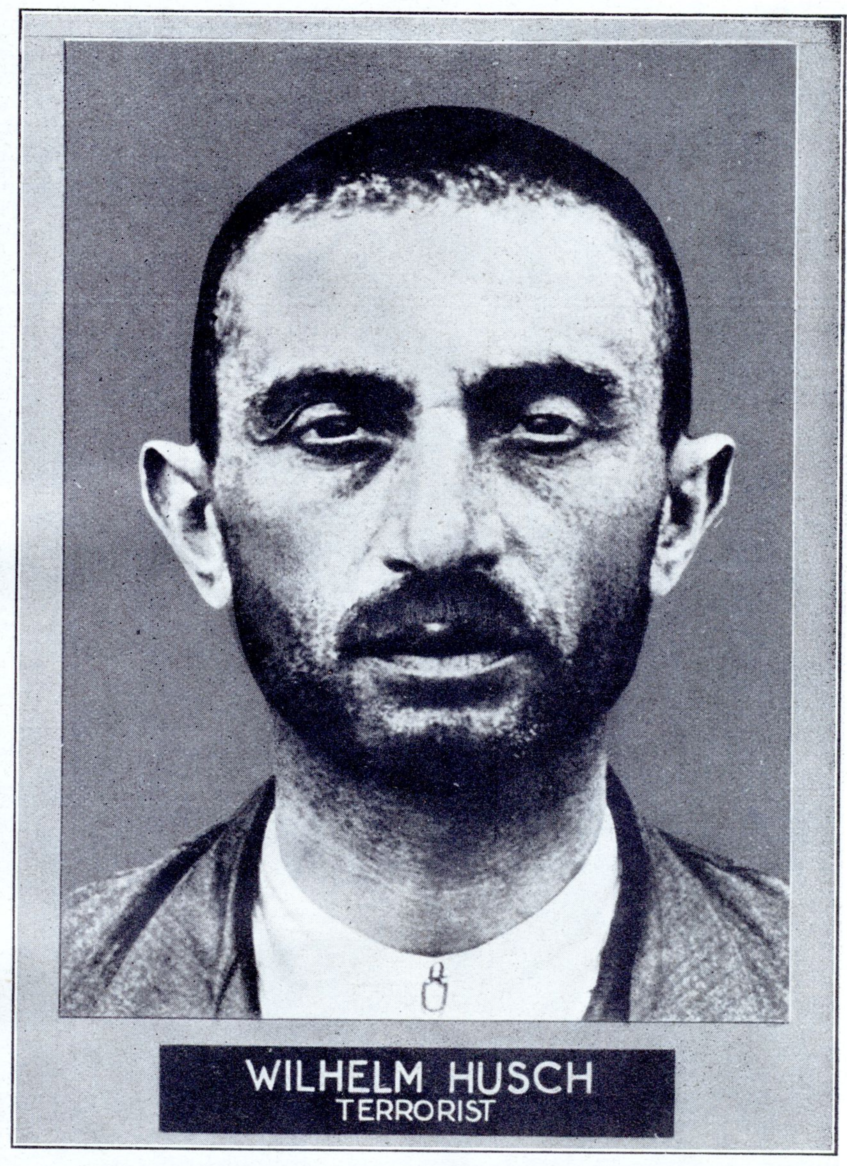
Aber auch die Briefe aus den Notgebieten sprechen eine unwiderlegliche Sprache. Trotz schärfster Zensur sind durch die Post erschütternde Notschreie ins Ausland gelangt.



Unschlicht, Jude.

Mitglied des Kollegiums des Kriegskommissariats und oberster Leiter des militärischen Erkundungsdiendes 1918. Stellvertretender Leiter der Staatsplankommission.









Eine Musterschau bolschewistischer Verbrecherköpfe.

Wehe den Völkern, die dem Untermenschentum in ideologischer Verblendung politische Rechte einräumen! Sie büßen es tausendfach am eigenen Leibe.

Die Kleidung des Sowjetbürgers ist im Durchschnitt unendlich dürftig. Die Stoffe sind grob und teuer. Die Anti-Komintern-Dokumentenschau, Berlin, zeigt an einigen frappanten Beispielen den Unterschied von Qualität und Preis in Deutschland und der Sowjetunion. Man sieht ein in Deutschland und ein in der Sowjetunion hergestelltes Kinderkleidchen und erfährt ihren Preis: 3.85 RM. gegen 34 Rubel = 17 RM. Dabei reicht das sowjetische Erzeugnis in der Qualität auch nicht annähernd an das deutsche heran. Ähnlich ist der Unterschied bei einer Aktentasche (6.75 RM. gegen 22.90 Rubel = 11.45 RM.), einem Hüftgürtel (1.95 RM. gegen 9 Rubel = 4.50 RM.) u. a. m. Ein Männermantel kostet 150—650 Rubel, ein Paar Schuhe 80—250 Rubel. Dabei beträgt der Durchschnittslohn eines Sowjet-Industriearbeiters monatlich etwa 174 Rubel, nach Abzug von Steuern, Zwangsanleihen usw. verbleiben ihm etwa 140 Rubel! Wenn man für Nahrungsmittel — bei unvorstellbar niedrigen Ansprüchen — eine monatliche Ausgabe von 97 Rubeln ansetzt, so bleiben ihm zur Anschaffung von Kleidung und für alle übrigen Bedürfnisse noch 43 Rubel! Man vergleiche hiermit die obigen Preise. „Das Leben ist schöner geworden . . .“, sagt Stalin.

Zierden ihres Geschlechts!
Englische Kommunistinnen hetzen auf dem Londoner Trafalgar-Square mit Plakaten und Sprachrohren die Menge gegen die „faschistischen Mächte“ auf. (September 1936.)

„FRAUEN“



Rechts: Hunderte von wütenden Weibern überfielen bei einer Kundgebung in Neuyork vor dem britischen Konsulat die Polizisten und verletzten eine Reihe von ihnen schwer. (Juni 1930.)

An der Nelsonsäule auf dem Trafalgarsquare in London fand im September eine Kommunistendemonstration zugunsten der spanischen Republik statt, an der auch Züge von Arbeitslosen aus den östlichen Vierteln Londons teilnahmen. Der Sockel der Säule war mit kommunistischen Plakaten und mit englischen, roten und Flaggen der spanischen Republik bedeckt.

Aufnahmen: Associated Preß 3.



Eine englische Kommunistin, mit der Fahne der spanischen Republik in der Hand, grüßt die demonstrierende Menge mit dem Kommunistengruß.



Streikende Schneiderinnen gehen zu Tätlichkeiten über.
In Dallas im Staate Texas streikten die Schneiderinnen und konnten nur durch Verhaftungen an der Fortsetzung ihrer Gewalttätigkeiten gegen Arbeitswillige gehindert werden.



Frauen als Sturmböcke der Neuyorker Kommunisten.
Um ungestörter demonstrieren zu können, lassen die Neuyorker Kommunisten neuerdings Frauen und Kinder ihren Zügen vorangehen. Bei der letzten Kundgebung vor der City Hall mußte die Polizei zuerst die Frauen ohne Anwendung von Knüppeln in Verwahrung nehmen.

Der Sowjetdiktator läßt sich gern in der Pose eines Kinderfreundes photographieren. Er und die Moskauer Clique um ihn versuchen den Anschein zu erwecken, als täten sie alles für die heranwachsende Generation. Man weiß auch in der UdSSR., welch ein entscheidender Faktor für die Zukunft eines Regimes die Jugend ist.

Und wie sieht die Wirklichkeit aus? Es ist den Sowjets bis auf den heutigen Tag nicht gelungen, das unübersehbare Heer der Besprisornije, der verwahrlosten Kinder, das eine Folge des bolschewistischen Umsturzes und der bolschewistischen Erziehungspraktiken ist, zu liquidieren. Auf allen Straßen in Stadt und Land, auf den Bahnhöfen, in Bremshäuschen und auf Puffern der Waggons treiben sich diese verwilderten Kinder umher, bettelnd, stehlend, raubend, ja sogar mordend. Das krasseste Eingeständnis des völligen Fiaskos der sowjetischen Erziehungsmethoden liegt wohl in der Tatsache, daß ein Gesetz erlassen wurde, das Verhängung der Todesstrafe gegen Kinder vom 12. Lebensjahre an ermöglicht. Als Folge marxistischer Moralzersetzung und marxistischen Elends ist ein Nachwuchs entstanden, der den Staat in einem Maße gefährdet, daß man ihn durch die Kugel beseitigen muß. „Das Leben ist fröhlicher geworden.“

Pech und Schwefel.

Neger und Juden marschieren am 1. Mai, geeint durch die Sehnsucht nach Auflösung, Anarchie und Unabhängigkeit, teils bleich wie der Tod, teils schwarz wie die Sünde durch die Straßen der britischen Hauptstadt.



Im Hühnerkorb.

In Neuyork wurde eine Massenverhaftung kommunistischer Demonstranten vorgenommen, bei der eine Anzahl der größten Schreierinnen mit dem Polizeiwagen zum Schnellgericht transportiert wurden. (Das Gekrächz während der Versammlung wurde unterwegs fortgesetzt.)

Neckisches Sowjetrußland: Ein weiblicher Leutnant!

Nina Issajewa, „Leutnant" der 1. Moskauer proletarischen Schützendivision
Der spanische Bürgerkrieg hat neuerdings in fürchterlicher Weise gezeigt, was diese entfesselten Megären im Ernstfall fähig sind.



Links: Die gewerbsmäßige Abtreiberin.

Eine Karikatur aus der „Prawda" vom 22. 5. 1935, die ein anschauliches Bild von den hygienischen Verhältnissen beim „Selbstbestimmungsrecht der Frau" gibt.

Rechts:

Die Frau am MG. — das Ideal!

„Die rote Carmen aus Asturien", ein Bild, das die „Prawda" am 10. 5. 1935, also über ein Jahr vor dem spanischen Bürgerkrieg schon brachte!



«Кармен из Астурии» — картина художника П. Соколова-Скаля с открывающейся в Москве, в помещении «Всекохудожника», выставки работ художника.

Links:

Paris.

Kinder von Kommunisten, so klein sie sind, schon den Haß in den Gesichtern, den man ihnen einimpfte, ballen die kleinen Hände zu Fäusten .

Unten:

Kleine rote Demonstranten in Boston

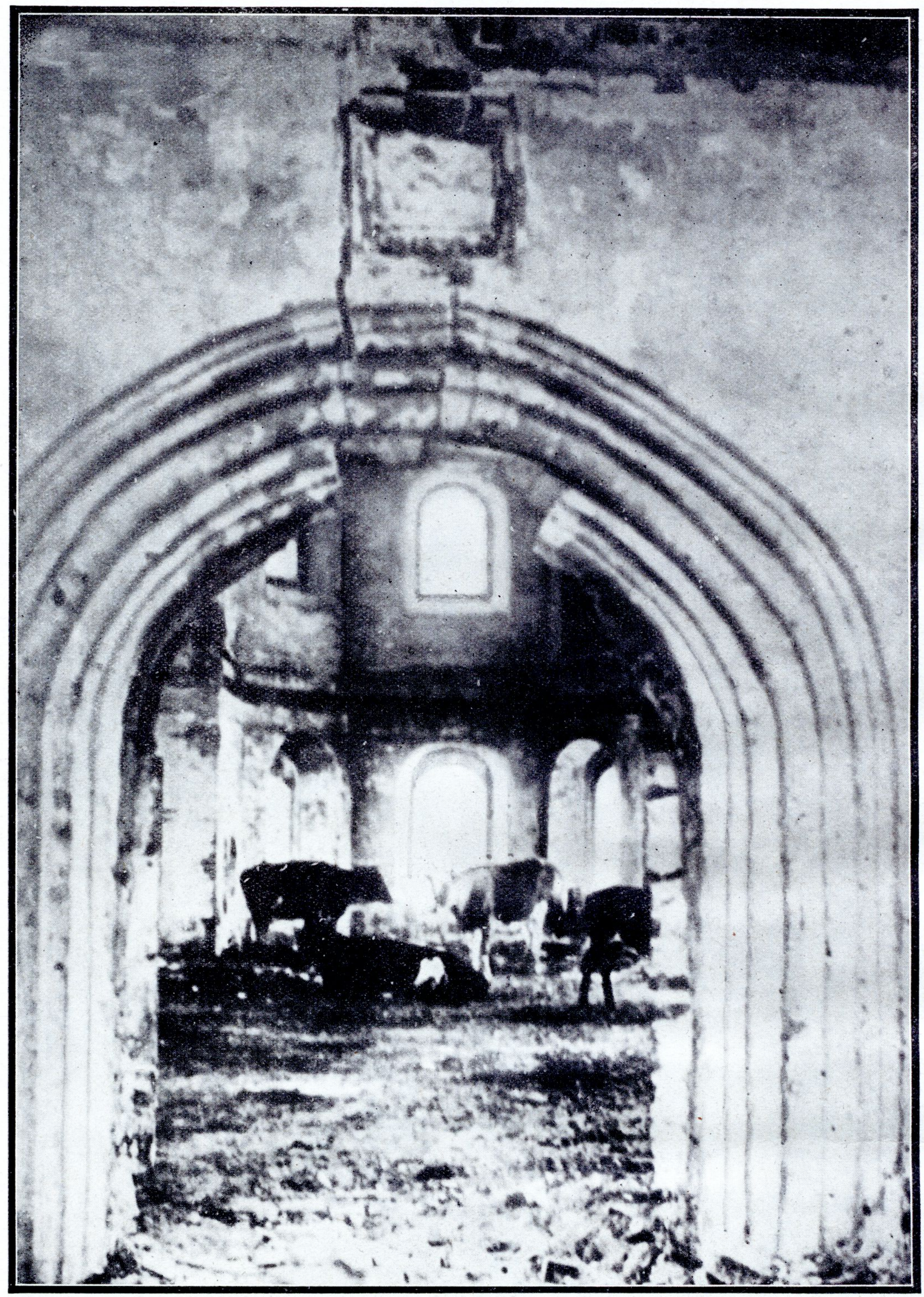
Da es der Kommunismus liebt, den Nachwuchs, die eigentliche Kraft einer Nation, zuallererst zu vergiften und zu schwächen, sind überall dort, wo kommunistische Wühler am Werke sind, Kinder an den Umzügen beteiligt.

DIE KINDER





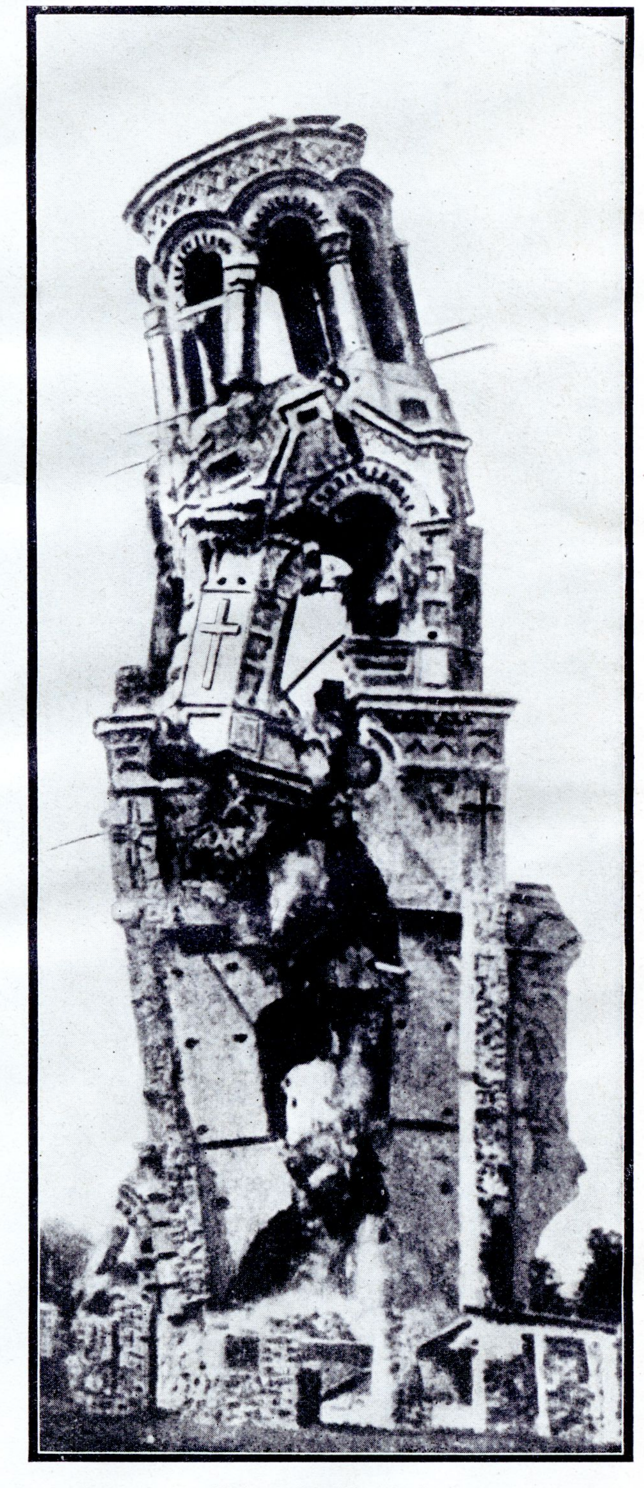
Aufgehende Sturmsaat.
Dem modernen Rattenfänger Moskau folgen, wie immer in jeder Beziehung angeführt von Judenknaben, irregeleitete englische Kinder bei einem Demonstrationszug in London auf dem Weg zum bösen Ende.



Im Reiche des Sowjet-Lichts:
Eine Kirche in dem sibirischen Marktflecken Kusnezk, die zunächst beraubt und zerstört und dann in einen Kuhstall verwandelt wurde.



Das bessere Diesseits in Asturien.
Die roten Mordbrenner zerstörten in der spanischen Stadt Campomanes als erstes die altehrwürdige Marienkirche.



Aktiver Gottlosendienst.
In der russischen Distriktstadt Krplowak wurde die Sprengung des Kirchturmes als Volksfest begangen.

HASS GEGEN DEN HIMMEL

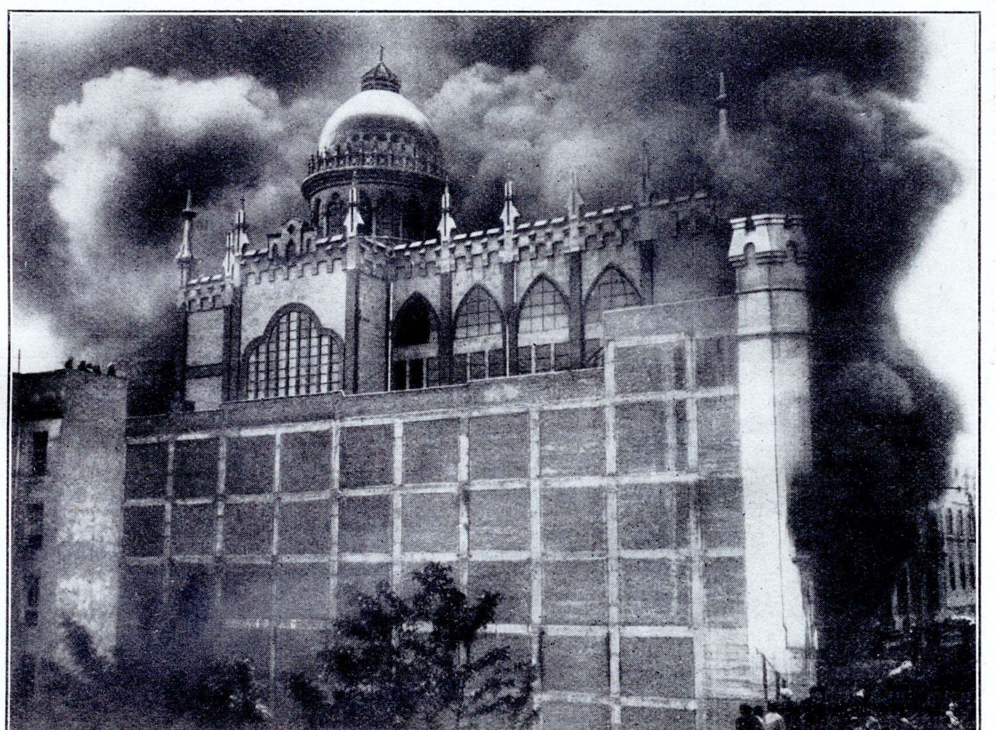
Die bolschewistischen Kulturzerstörer wissen sehr wohl, daß alle menschliche Kultur ihre tiefste Verankerung in dem Glauben an Gott hat. So gilt ihr erbittertster Kampf der Religion und den Kirchen. Die erste Tat der bolschewistischen Horden ist überall die Zerstörung der Gotteshäuser und die Ermordung der Geistlichen. Von den Hunderttausenden von Kirchen des alten Rußland dienen heute nur noch ganz wenige ihrem eigentlichen Zweck. Einen sehr großen Teil hat man gesprengt, um aus dem Material Bauten für Sowjetzwecke zu errichten. In Odessa wurden kürzlich aus den Ziegeln abgebrochener Gotteshäuser Kasernengebäude aufgeführt. Einen Friedhof ebnete man ein, um einen Militärflugplatz anzulegen. Die noch stehenden Kirchen sind in Autogaragen, Viehställe, Arbeiterklubs, Werkstätten, Bankhäuser umge-

... UND KLÖSTER

Bekenntnis zum Talmud.
Die gepriesene Tugend der Bolschewisten äußert sich in Madrid im Fanatismus, mit dem Nonnenklöster zerstört und Sakramentsgeräte öffentlich auf einem Scheiterhaufen verbrannt werden.



Beute der Verirrten.
Holzgeschnittene Figuren vom Heiligenschrein des Bischofsitzes Madrid, die von den roten Bilderstürmern verunstaltet und besudelt wurden.



Die Fahne des Bolschewismus.
Rauchschwaden über dem Karmeliterkloster in Madrid, das der rote Mob als Brandstätte den einziehenden nationalen Truppen zurückließ.

wandelt worden. Mit Vorliebe hat man in den früheren Andachtsräumen antireligiöse Ausstellungen untergebracht.

Jedes Mittel ist recht, um den christlichen Glauben zu verhöhnen. Mit wüstem Mummenschanz werden die alten Ostergebräuche verspottet. Der schöne Brauch des Osterkusses wird verunglimpft durch Bilder, auf denen Priester den Kuß mit einem Schwein tauschen. Aus Heiligenbildern, die aus den Hütten der Bauern zusammengeraubt wurden, hat man Aborthäuschen gebaut. Die Mutter Jesu bildet man ab, wie sie, schwanger, vor der Reklame für einen Sowjetfilm „Abtreibung" steht und die Worte spricht: „Hätte ich das früher gewußt!"

Aber das sind nur die Vorpostengefechte des bolschewistischen Vernichtungsfeldzuges gegen die Religion. Der Hauptstoß richtet sich gegen das Leben der Christen selbst. Nach eigenen Angaben der Sowjets sind in der UdSSR. bisher mehr als 42 000 Geistliche „liquidiert", d. h. getötet worden. Von den 230 evangelischen Pfarrern des vorrevolutionären Rußland sind noch 3 im Amt — drei auf einem Sechstel der Erde! Die anderen wurden ermordet oder schmachten in Gefängnissen und Zwangsarbeitslagern.

Das Martyrium, das Christen heute durch die Roten in Spanien erleiden, ist vielleicht noch grausiger. Tag für Tag verbluten Ungezählte unter schrecklichen Qualen. Mitten im zivilisierten Westen hat bolschewistische Gottlosigkeit und Grausamkeit hier ein Blutbad angerichtet, wie es diese Völker noch nie erlebt haben.

SPANIEN

Was für vielfältiges Elend hat der rote Terror über Spanien gebracht! Die Gesichter dieser spanischen Flüchtlingsfamilien sprechen eine deutliche Sprache. In ihnen ist alle Not, alles Entsetzen und alle Verzweiflung zu lesen.

Und da es das vierte Siegel auftat, hörte ich die Stimme des vierten Tieres sagen: Komm, und siehe zu! Und ich sah, und siehe: ein fahles Pferd! Und der darauf saß, des Name hieß Tod, und die Hölle folgte ihm nach."

Mit diesen Worten beginnt



Rechts:
Die Leichen mehrerer von den Kommunisten in Spanien mit Benzin übergossenen und verbrannten Geiseln

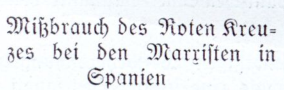
Sir Samuel Hoare, der ehemalige Leiter des englischen Geheimdienstes in Petersburg und jetzige Erste Lord der Britischen Admiralität, sein Werk über Rußland am Vorabend der bolschewistischen Revolution, „Das vierte Siegel“ (deutsch im Nibelungen-Verlag, Berlin-Leipzig, 2. Auflage 1936).

Wer die folgenden Seiten durchblättert, wird an die Worte aus der Apokalypse erinnert. Ein grauenvolles Panorama tut sich auf. Es ist in dem geschichtlichen Zeitraum, den wir überblicken, wohl das düsterste Kapitel:



Zerstörtes Toledo.

Im Innenhof des Alkazar ist das Standbild Karls V. durch eine Granate vom Sockel geschleudert worden.



Mißbrauch des Roten Kreuzes bei den Marxisten in Spanien

Ein Roter trägt beim Kampf gegen die Nationalen eine Armbinde mit dem Zeichen des Roten Kreuzes! Diese Aufnahme wurde mit einem Protest an das Rote Kreuz in Genf gesandt



Erschossene Geiseln in den Straßen Talaveras.

Wie fast in allen Orten, die von den roten Mordbrennern geräumt werden mußten, wurden auch hier von ihnen die nationalistischen Geiseln kurz vor dem Abzug erschossen.

Schon im Dezember 1933: Spanien weint über Opfer, die Anarchisten fordern.

Die verzweifelten Angehörigen eines von den Anarchisten getöteten Polizeisergeanten in der spanischen Stadt Bujalance beweinen den Toten.

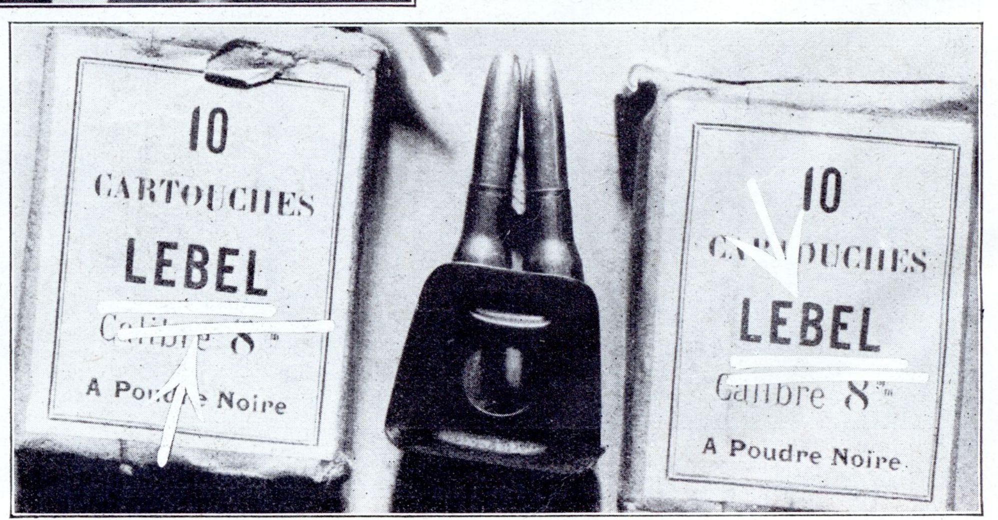


Verkommene, irregeleitete und verdorbene Mädchen, die im roten Milizbataillon „Mangado" gegen die Retter ihres Vaterlandes kämpfen.

das Kapitel des Bolschewismus. Aus den sozialen Krisen des vorigen Jahrhunderts wird eine Bewegung geboren, die fast schon in ihren allerersten Anfängen das Gebiet des Sozialen verläßt und in die Sphäre brutaler Machtgier und des Verbrechens hinübergleitet.

Der Bolschewismus ist unter der Führung von Juden, die von wahnwitzigen Weltbeherrschungsgelüsten besessen sind, niemals eine soziale Bewegung gewesen. Er ist der brutale Angriff gegen die Welt, der Plan zur Eroberung der Herrschaft über die Erde durch eine kleine Clique Wurzelloser. Er schreitet von Verbrechen zu Verbrechen. Wo er über ein Land dahingerast ist, stehen die Heiligtümer in Flammen, alle Werke der Kultur liegen in Trümmern. Die Besten des Volkes sind ermordet, die Frauen geschändet; alle Übriggebliebenen in tiefstes Elend gestürzt. Hunger und Not folgen den roten Horden auf dem Fuß. Alle Freude stirbt, das Lachen erlischt. Ewige Angst vor dem grausamen Terror der bolschewistischen Gewaltherrscher lastet auf der Bevölkerung.

Das Sowjetregime im ehemaligen Rußland hat ein erstes fürchterliches Beispiel bolschewistischer Praxis gegeben. Die Mordkommunen in Ungarn, in Bayern, im Baltikum haben dem Moskauer Vorbild mit grausigem Erfolg nachgeeifert. Heute hat Spanien das gleiche Schicksal getroffen. Wie lange noch wird die Welt diesen verbrecherischen Anschlägen gleichgültig zusehen?



Munition französischen Ursprungs, die von den roten Horden in Spanien an der Nordfront Verwendung fand.

Die zwei in der Mitte sichtbaren Patronen sind durch Abfeilen der Spitzen zu Dumdum-Geschossen gemacht worden.

Spuren des maßlosen Terrors der Roten:
Ein von den abziehenden bolschewistischen Horden Erschlagener, der von den vorgehenden nationalen Truppen aufgefunden wurde, und . . .



. . . zwei andere Zeugen roter Bestialität:
Spanische Landleute, die von den marxistischen Mordbanditen für verdächtig gehalten, mit Benzin übergossen und lebendig verbrannt wurden.

Die GPU. hat sich — neben Erschießungen und Kerkerstrafen — in den letzten Jahren noch ein Mittel zur Beseitigung mißliebiger Elemente geschaffen, das für die kaltblütige und berechnende Brutalität ihrer jüdischen Leiter besonders charakteristisch ist: Die Zwangsarbeitslager des Nordens und Sibiriens. 6 Millionen Menschen schmachten in diesen Lagern. Es sind zum größten Teil Bauern, die sich gegen die Kollektivierung sträubten, weiter Reste der alten gebildeten Schichten, besonders Geistliche. Mit der Verschickung dieser Menschen in die Zwangsarbeitslager erreichte die GPU. zweierlei: erstens die fast sichere physische Vernichtung — die Lebens- und Arbeitsbedingungen in diesen Lagern sind organisierter Mord —, zweitens die Bereitstellung einer großen Menge unbezahlter Arbeitskräfte für das Sowjetregime. Diese Zwangsarbeiter haben den Weißmeer-Ostsee-Kanal gebaut, ohne daß auch nur eine Kopeke an Arbeitslohn verausgabt zu werden brauchte; sie bauen gegenwärtig an dem Moskwa-Wolga-Kanal und zahlreichen anderen

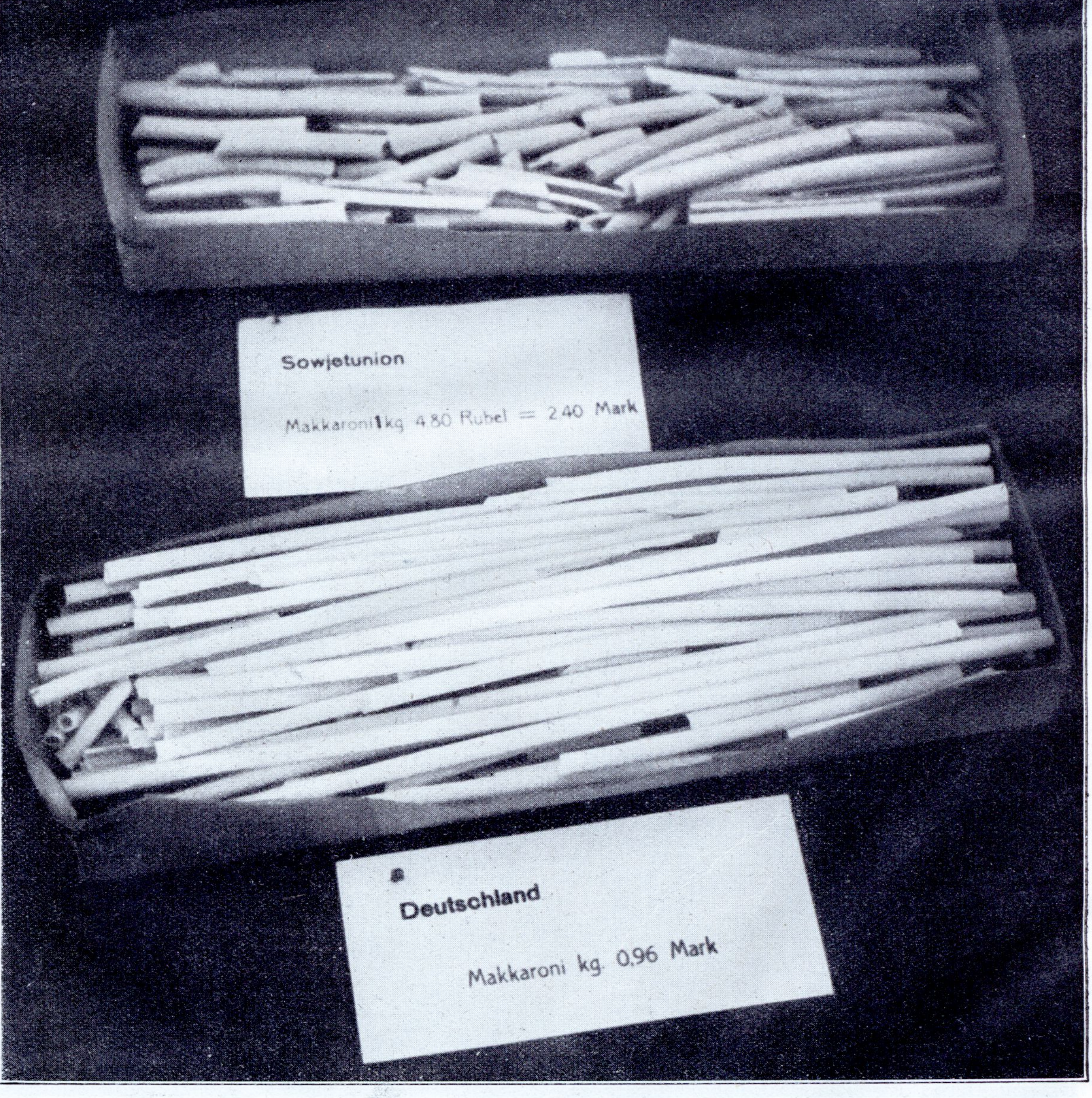


Der Biedermann.

Stalin mit Rosenbusch und Judenkind als Werbefigur für die Hochachtung des Familienlebens durch die Sowjet-Machthaber. Wie verlogen diese Reklame ist, beweisen die dokumentarischen Seiten dieser Folge.



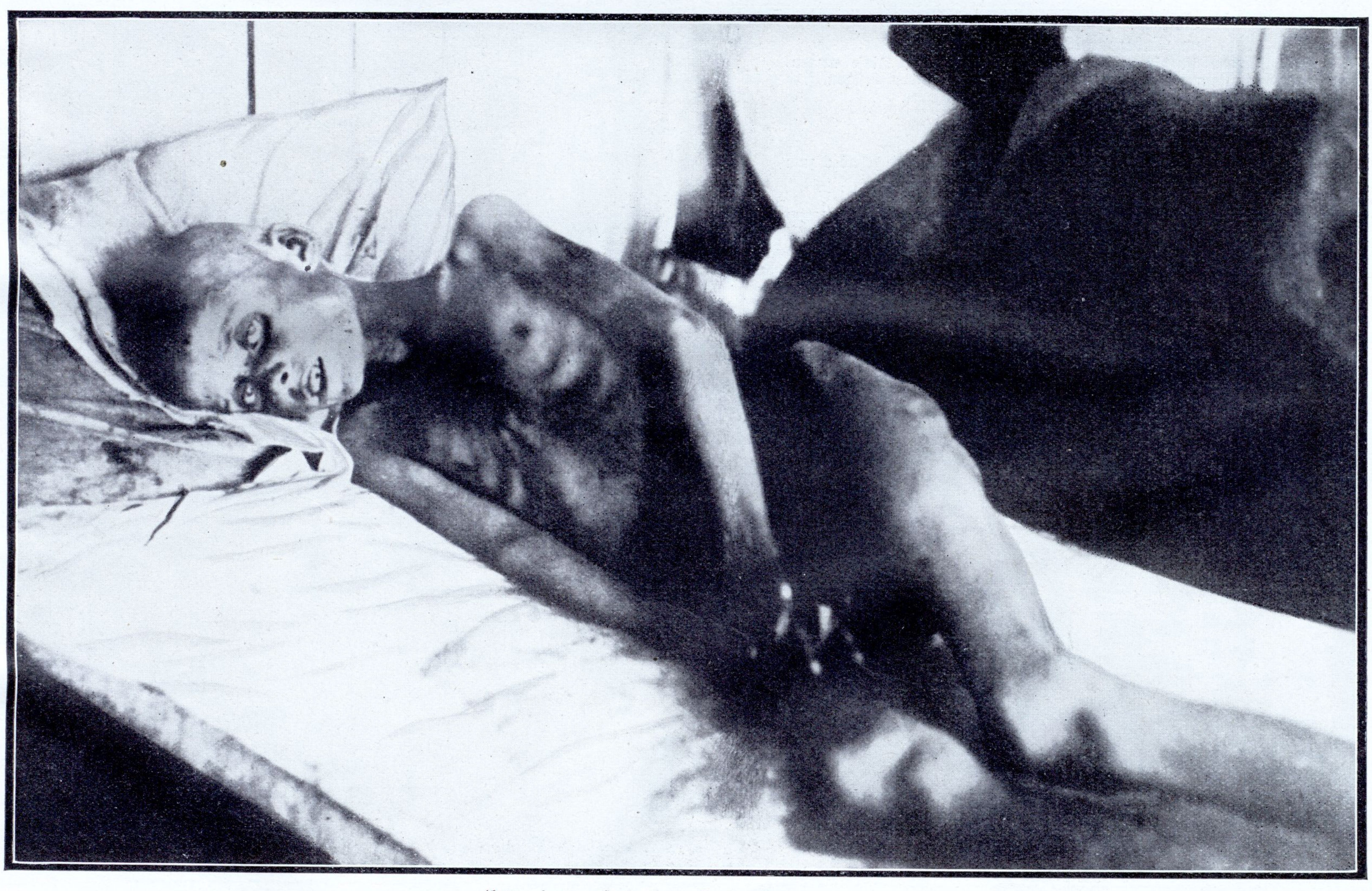
UdSSR.
DAS SOWJET-PARADIES



Teig in der Sowjet-Hand.
Makkaroni, wie sie in Rußland aussehen: im umgekehrten Verhältnis zum Preis; und darunter das gleiche Teigprodukt, wie es in Deutschland auf den Markt kommt.

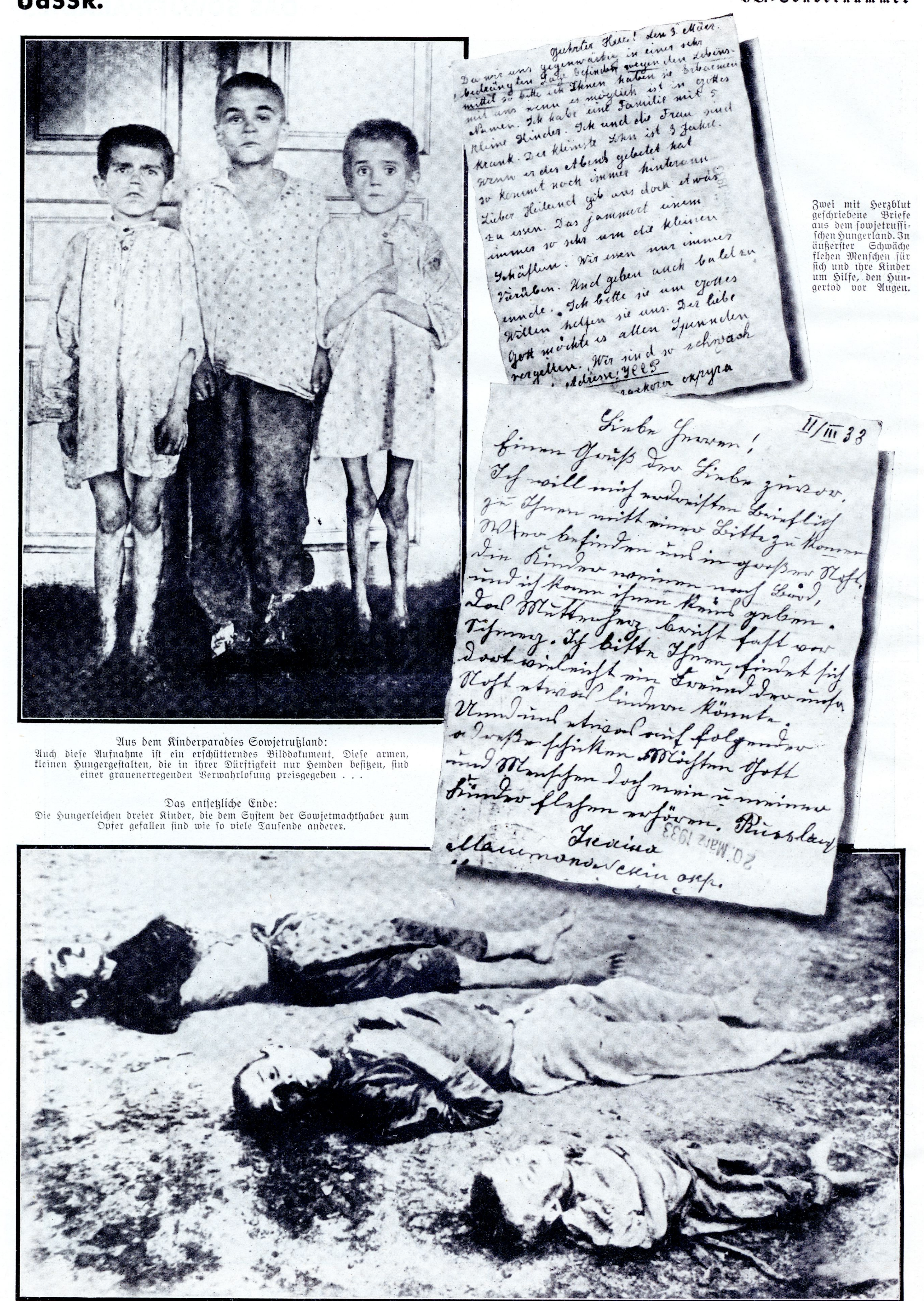
Menschenleben sind nichts wert.

In der Sowjet-Union, wo das Einzelwesen auf das Recht seiner Individualität pochen darf, ist der Mensch als Masse nichts als eine Ware, die man gebraucht oder fortwirft je nach ihrem Nutzen. Respekt vor der Majestät des Todes gilt als Schwärmerei, die zu den fluchwürdigsten Verbrechen zählt.



Unter dem aufgehenden Sowjet-Stern geboren.

Das Bild eines Knaben, der rettungslos dem Hungertod preisgegeben ist. Was könnte besser als dieses Photo den berühmten Stalin-Satz illustrieren: „Über der Sowjet-Union ist der Glücksstern aufgegangen!“?



Geehrter Herr! den 3. März.
Da wir uns gegenwärtig in einer sehr bedrängten Lage befinden wegen den Lebensmittel so bitte ich Ihnen haben sie Erbarmen mit uns wenn es möglich ist in Gottes Namen. Ich habe eine Familie mit 5 kleine Kinder. Ich und die Frau sind krank. Der kleinste Sohn ist 3 Jahre. Wenn er des Abends gebetet hat so kommt noch immer hinteran Lieber Heiland gib uns doch etwas zu essen. Das jammert einem immer so sehr um die kleinen [illegible] Schäflein. Wir essen nur [illegible] Und geben auch [illegible]. Ich bitte sie um Gottes Willen helfen sie uns. Der liebe Gott möchte es allen Spendern vergelten. Wir sind so schwach
Adresse: УССР [illegible] округа

II/III 33
Liebe Herren!
Einen Gruß der Liebe zuvor.
Ich will mich [illegible] brieflich zu Ihnen mit einer Bitte zu kommen [illegible] befinden uns in großer Not, die Kinder weinen nach Brot, und ich kann ihnen keins geben. Das Mutterherz bricht fast vor Schmerz. Ich bitte Ihnen, findet sich dort vielleicht ein Freund der unsere Not etwas lindern könnte und uns etwas auf folgende Adresse schicken. Möchten Gott und Menschen doch mein u. meiner Kinder flehen erhören. Russland
[illegible]
[illegible] okp.

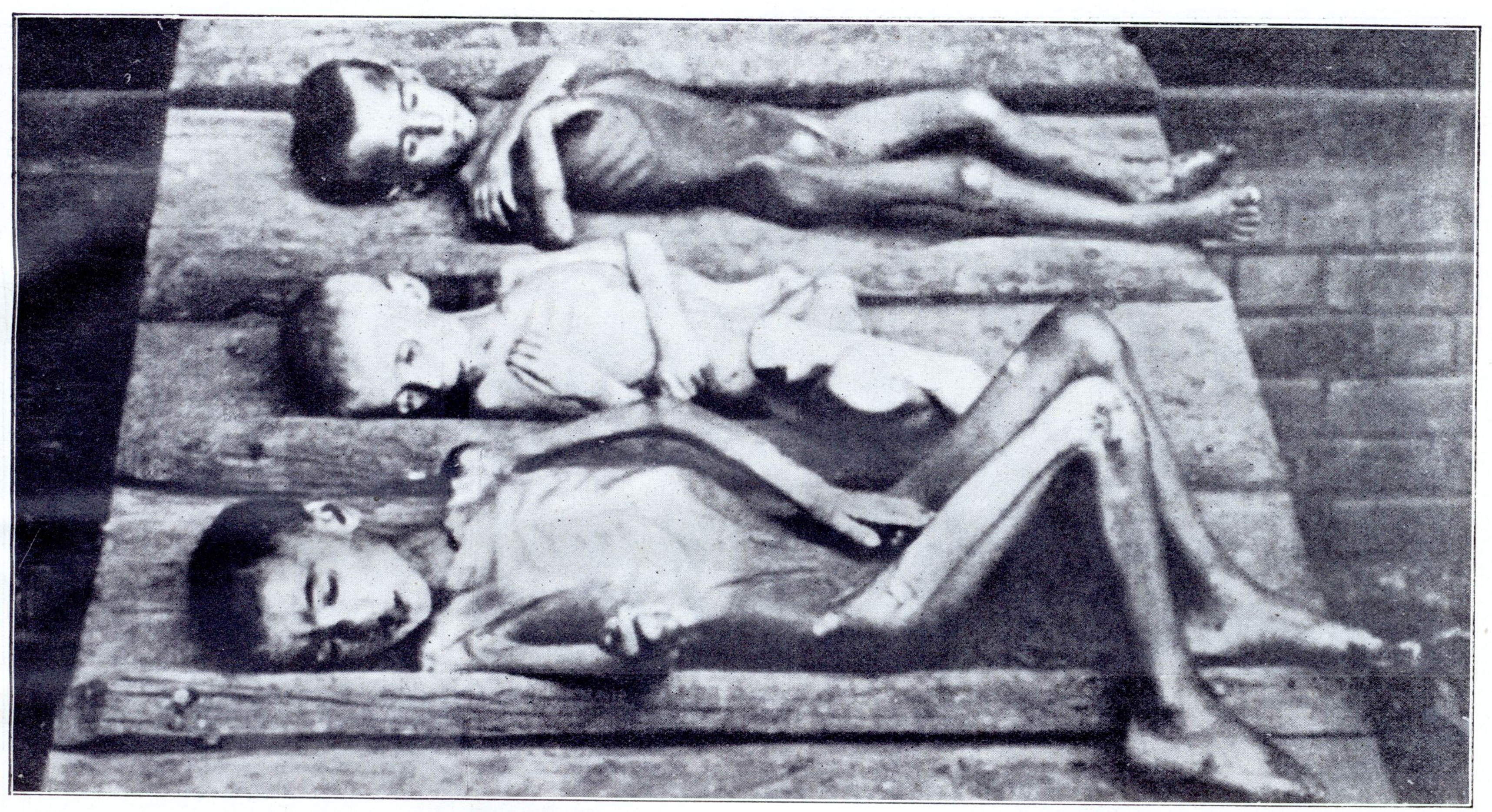
20. März 1933

Zwei mit Herzblut geschriebene Briefe aus dem sowjetrussischen Hungerland. In äußerster Schwäche flehen Menschen für sich und ihre Kinder um Hilfe, den Hungertod vor Augen.

Aus dem Kinderparadies Sowjetrußland:
Auch diese Aufnahme ist ein erschütterndes Bilddokument. Diese armen, kleinen Hungergestalten, die in ihrer Dürftigkeit nur Hemden besitzen, sind einer grauenerregenden Verwahrlosung preisgegeben . . .

Das entsetzliche Ende:
Die Hungerleichen dreier Kinder, die dem System der Sowjetmachthaber zum Opfer gefallen sind wie so viele Tausende anderer.

DAS SOWJETPARADIES



Leichen verhungerter Kinder in Sowjetrußland

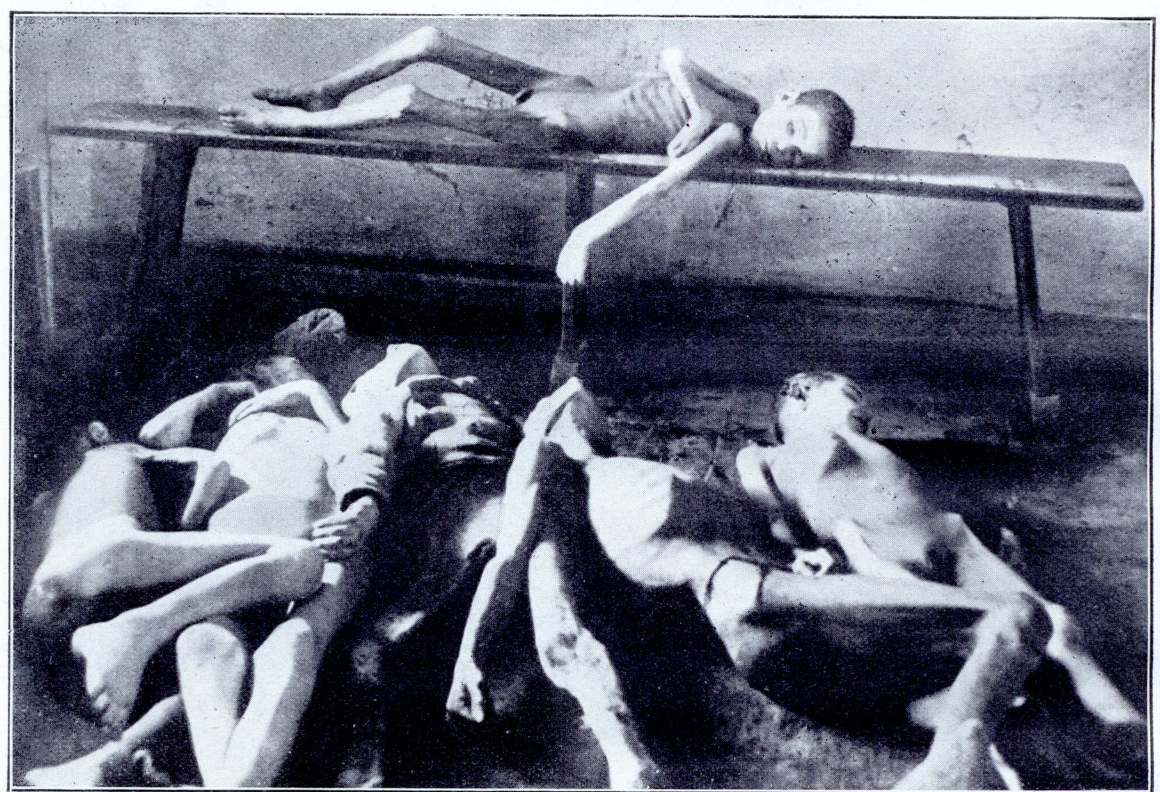
Während andere Völker in ihren Kindern die wertvollste Bürgschaft für die Zukunft erblicken, läßt Sowjetrußland die wehrlosen Opfer seiner brutalen Wirtschaftspolitik in Scharen zugrundegehen.

Radek-Sobelsohn verhaftet.

Nach Meldungen aus Paris ist der bekannte sowjetrussische Jude Radek-Sobelsohn (auf obigem Bilde ganz links), der Hauptschriftleiter der „Iswestija", in Moskau verhaftet worden, weil er die ihm bekannten Pläne Sinowjews-Apfelbaum den Sowjetbehörden nicht aufgedeckt hat. Unser Bild zeigt ihn noch im Kreise fröhlicher Zechgenossen, die sich durch die Not des Volkes in ihrer Stimmung nicht beeinflussen lassen.



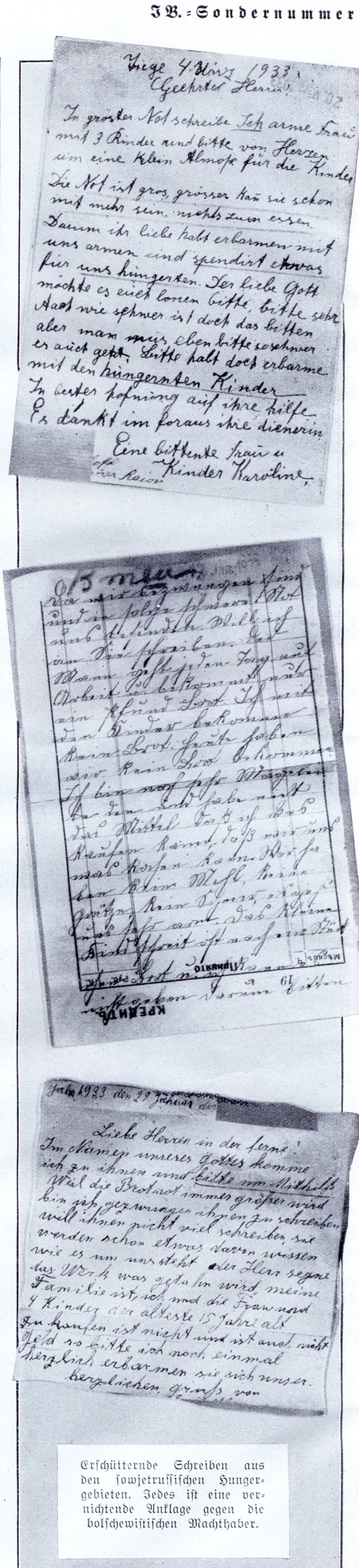
Keine Phantasie könnte eine grausamere Darstellung vom Elend hungernder Kinder im „Arbeiterparadies" Sowjetrußland ersinnen!



Die Leichen verhungerter Kinder. Die Überlebenden hatten nicht die Kraft, sie zu beerdigen.



Ein Stapel des Grauens.
Wegen völliger Entkräftung der dem Tode Entgangenen konnten diese Kinderleichen nicht beigesetzt werden. Wie ein entsetzliches Mahnmal blieben sie bis zum Frühjahr liegen.



Liege 4 März 1933.
Geehrter Herr!

In gröster Not schreibe Ich arme Frau mit 3 Kinder und bitte von Herzen um eine Klein Almose für die Kinder. Die Not ist gros, grösser kan sie schon nit mehr sein, nichts zum essen. Darum ihr liebe halt erbarmen mit uns armen und spendirt etwas für uns hungerten. Der liebe Gott möchte es euch lonen bitte, bitte sehr Ach wie schwer ist doch das bitten aber man mus eben bitte so schwer es auch geht. Bitte halt doch erbarme mit den hungernten Kinder
In bester hofnung auf ihre hilfe
Es dankt im foraus ihre dienerin
Eine bittente Frau u Kinder Karoline

Jahr 1933 den 29 Januar der

Liebe Herren in der ferne!
Im Namen unseres Gottes komme ich zu ihnen und bitte um Mithilfe Weil die Brotnot immer größer wird bin ich gezwungen ihnen zu schreiben will ihnen nicht viel schreiben, sie werden schon etwas davon wissen wie es um uns steht der Herr segne das Werk was getan wird, meine Familie ist, ich und die Frau und 4 Kinder der alteste 15 Jahre alt zu kaufen ist nicht und ist auch nicht Geld so bitte ich noch einmal herzlich erbarmen sie sich unser.
herzlichen Gruss von

Erschütternde Schreiben aus den sowjetrussischen Hungergebieten. Jedes ist eine vernichtende Anklage gegen die bolschewistischen Machthaber.

Des Mordes angeklagt: UdSSR.
Eines von Millionen verhungerter Kinder, die einem Volke zugehören, das nach seinen natürlichen Schätzen imstande wäre, einen ganzen Weltteil zu ernähren.

Hingeopfert!
Das Schicksal des Hungertodes, das Väterchen Stalin Millionen seiner Landeskinder nicht ersparen konnte, hinderte ihn nicht, auszusprechen: „Wir sind in einem Paradies, in welchem das Leben schöner geworden ist.“

Kainszeichen der Bolschewikenherrschaft.
Junge Bäuerin, die nach qualvollem Todeskampf am Wegrand Hungers starb.

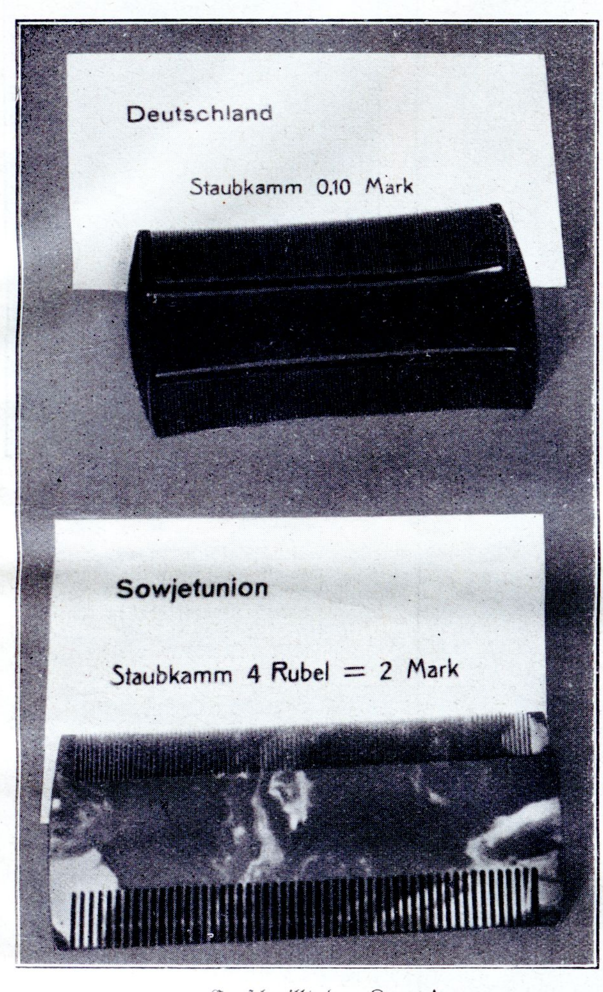
Bild unten: Der Teppich als Wohnplatz.
Die Nächstenliebe und Wohlfahrt der Sowjets für ihre ärmsten Mitgenossen erschöpfen sich in Worten und Verheißungen. In der Praxis zeigt sich der Mangel an Gemeinsinn und die Pflege der Unmenschlichkeit. Wer kein Obdach hat, mag im Freien hausen! heißt die Parole der Blutsauger.



Ein erschütterndes Dokument.
Briefstück eines Wolgadeutschen, der sich und seine Familie durch die bolschewistische Ruchlosigkeit dem Hungertod ausgeliefert sieht, wenn nicht von Verwandten und Freunden Hilfe gebracht werden kann.

Bauvorhaben der Sowjetregierung, für die wegen der mörderischen Arbeitsbedingungen reguläre Arbeitskräfte nicht zu bekommen sind.

Im wahren Lichte aber erscheint diese Einrichtung der GPU. erst, wenn man die Bilder der Funktionäre, die über Leben und Tod der Zwangsarbeiter entscheiden, betrachtet: es sind samt und sonders Juden. Zu ihnen gehört der Schwiegervater Stalins, Lazarus Mosessohn Kaganowitsch, ehemalige Diebe Mörder, Hochstapler und ähnliches Gelichter.



Es schwillt der Kamm!
Eine einleuchtende Illustration des alten Sprichwortes: „Wenn Kämme teuer werden, nahen lausige Zeiten!“



Die Karikatur als Selbstbezichtigung.
Genossin: „Was machen wir mit dem Schild ‚Erste Qualität‘?“
Genosse: „Damit verdecken wir die Löcher im Tuch.“ („Krokodil“.)



Wer schreiben kann, verdient Bestrafung.
Die Briefträger der Sowjet-Union haben weder für die Genieblitze der Schreibenden, noch für die Verordnungen des Kommissariats ein Ohr.

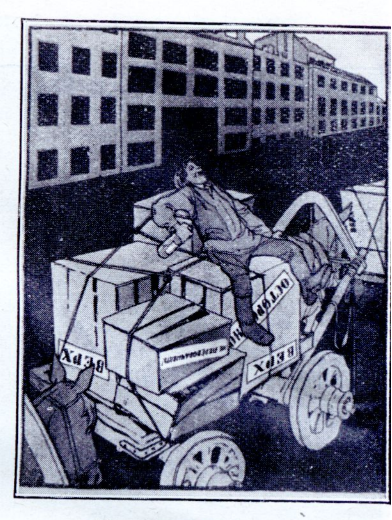


So wohnt sich's im Paradies.
Die unerbittliche Nüchternheit dieses dokumentarischen Photos vom Leben im Sowjethimmel wird fast noch übertroffen durch die folgende Satire:



„Vorsicht, Genosse, deine Wohnung liegt 2 cm weiter links!“
Darstellung eines Studentenheims zu Moskau. Eine Karikatur des „Krokodils“ über die sich nicht lachen läßt, da sie nur Wahre° sagt.

ДВИГАТЕЛЬ В ОДНУ ЛОШАДИНУЮ СИЛУ.



Einer Flasche den Hals zu brechen
ist löbliche Privatsache. Kisten voller Flaschen zu Scherben werden zu lassen, ist Angelegenheit des Sowjet-Speditions-Gewerbes, dessen Unfähigkeit die russische Zeitschrift „Krokodil" verspottet.



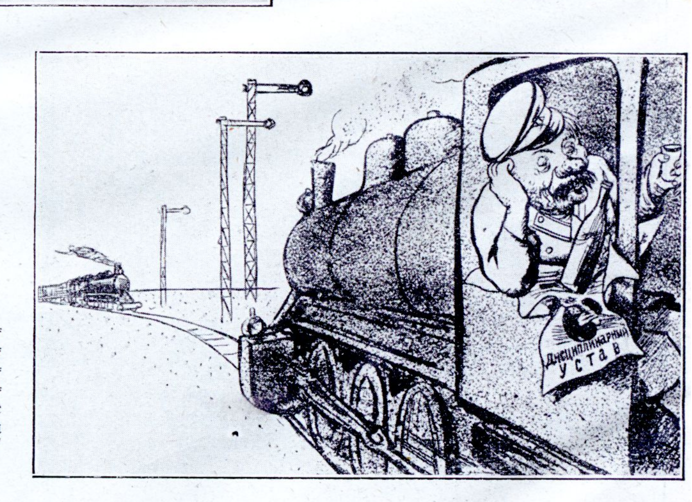
Unter den Hammer gekommen.
Die russische Zeitung „Prawda" wendet sich in ihrer Spottzeichnung gegen die barbarischen Ausbesserungsmethoden in der russischen Industrie, die auf möglichst einfachem Wege möglichst großen Schaden anrichten.

Links:
Potemkins Dörfer leben noch!
Um der Kaiserin Katharina einen blühenden Zustand der Krim vorzuspiegeln, zeigte ihr vor 150 Jahren der Reichsfürst Potemkin zum Schein bevölkerte Kulissen-Anwesen. Wie die moderne Sowjetkaritatur uns lehrt, haben sich diese Prinzipien nicht geändert. Mit dem Pappdeckel-Wohlstand der Industrie hält der Zeichner hinterm Berge, im Vordergrund zeigt er die schiefe Bahn der Schlotgenossen



Links:
Hier werden Wässerchen getrübt.
Genosse A.: „Towarischtsch, bist du irrsinnig, im Benzinlager zu rauchen?" Genosse B.: „Nitschewo, Brüderchen. Erstens brennt der Tabak nicht, zweitens brennen die Zündhölzer nicht, und drittens brennt der Brennstoff nicht!"

Rechts:
UdSSR. auf dem richtigen Schienenwege.
Eine Verhöhnung der Gleichgültigkeit, Disziplinlosigkeit und Mißachtung aller Vorschriften durch russische Eisenbahner. Wenn die „Prawda" durch ihre Veröffentlichung solche Vorgänge glossiert, wie mag es dann in Wahrheit im „Sowjetparadies" aussehen?!



Verlag: Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München 2 NO, Thierschstraße 11, Fernsprecher 20 6 47 und 22 1 31. zwischen 12—2 Uhr 22 1 34. Drahtanschrift: Eherverlag München. Bezugspreis in Deutschland durch die Post monatlich 80 Pfennig; bei Zustellung ins Haus 86 Pfennig; durch Umschlag M. 1.45; bei Lieferung durch Zeitschriftenvertriebe kostet die Einzelnummer des Illustrierten Beobachters 20 Pfennig zuzüglich 2 Pfennig Zustellgeld. Postscheckkonto: München 11 346; Danzig 2 855; Wien 79 921; Prag 77 303; Schweiz, Bern Postscheck III 7 205; Warschau, Polen 194 121; Budapest 13 532. Beograd 68 237; Bukarest 24 968. Bank: Bayer. Hypotheken- u. Wechselbank München, Filiale Kaufingerstraße; Bayerische Gemeindebank, Girozentrale, München, Brienner Straße 49; Bank der Deutschen Arbeit AG., München; Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale München, Depositenkasse Maximilianstraße. Der Illustrierte Beobachter erscheint wöchentlich am Donnerstag Schriftleitung München 13, Schellingstraße 39—41, Fernruf 20 7 55 und 20 8 01. Hauptschriftleiter: Dietrich Loder, München; Stellvertreter und Berliner Schriftleiter: Dr. Hans Diebow, Charlottenburg, verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Kienle, München. / Druck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn KG., München. / Für Bild- und Texteinsendungen, die ohne Anforderung eingesandt werden, übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt und Text und Bilder genaue Anschriftsvermerke tragen. Bei jeder Bildeinsendung aus dem Leben der Bewegung muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen mit eingereicht werden. D. A. III Vierteljahr 1936: über 685 000 Stück Anzeigenpreis laut aufliegender Preisliste Nr. 8
ABCDEF!